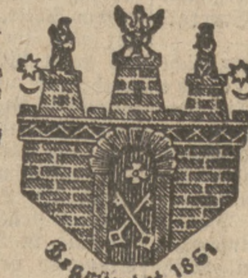
Posener Tageblatt

Wo kaufe ich Schirme Handtaschen? nur bei M. Drozdowska Św. Marcin 22, neben der Firma Pesehke.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 60% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Chevrolet-Ersatzteile kauft man am billigsten bei W. Müller Dąbrowskiego 34.

71. Jahrgang | Donnerstag, 22. September 1932 | Nr. 217

Graf Gravina

Die Aufbahrung

Politische Vermutungen

A. Warschau, 21. September. (Eig. Tel.)

Die Leiche des am Montag verstorbenen Grafen Gravina wird heute vormittag aus dem Krankenhaus, in dem der Graf verstorben ist, in das Danziger Völkerbundssekretariat überführt und dort im großen Saal des ersten Stocks aufgebahrt. Wann der Trauergottesdienst und der Abtransport der Leiche nach Italien stattfinden werden, ist noch nicht bekannt; man wartet in Danzig einstweilen das Eintreffen der Verwandten des Grafen ab.

Von polnischer Seite haben der Staatspräsident, der Außenminister und sein Stellvertreter, der Postminister und der polnische Generalkommissar in Danzig der Gattin des Verstorbenen Beileidsdepeschen gesandt. Außenminister Zaleski außerdem auch an den Generalsekretär des Völkerbundes. Auf dem polnischen Generalkommissariat in Danzig ist die Flagge genau so auf Halbmast gesetzt wie auf sämtlichen Danziger Amtsgebäuden und den Gebäuden der fremden Konsularvertretungen.

Irgendwelche Nachrufe auf die Persönlichkeit des Grafen bringt die Warschauer Presse bisher nicht. Die offiziöse „Gazeta Polska" weist nur darauf hin, daß das Mandat, welches der Graf vom Völkerbund erhalten habe, ein durchaus persönliches gewesen sei, und daß keiner der Beamten des Danziger Völkerbundssekretariats auch nicht vorübergehend den Grafen Gravina vertreten könne. Der Völkerbundsrat, der glücklicherweise am 23. September zusammentrete, werde sofort einen neuen Hohen Völkerbundskommissar für Danzig wählen müssen. Die „Gazeta Polska" weist darauf hin, daß nach polnischer Ansicht der neue Kommissar nicht ohne das Einverständnis der polnischen Regierung bestellt werden könne.

Die polnische Presse begünstigt offensichtlich die Kandidatur des Leiters des Völkerbundsbüros für Danziger Fragen, des Dänen Rosting, der am 13. August das Abkommen zwischen Polen und Danzig über die Beilegung des polnischen Boykotts gegenüber der Freistadt zustande gebracht hat. Rosting, der in allen wesentlichen Fragen auf polnischer Seite stehen soll, ist bereits vor einem Monat bei seinem letzten Aufenthalt in Warschau als mutmaßlicher Nachfolger des Grafen Gravina bezeichnet worden, obwohl mit dessen Ableben damals noch nicht zu rechnen war.

Ein russischer General auf der Durchreise

Zwei Attentatsversuche

A. Warschau, 21. September. (Eig. Tel.)

Der russische General Tuchaczewski, der im Jahre 1920 den bolschewistischen Vormarsch auf Warschau befehligt hat, ist gestern mit dem Moskauer Zuge durch Polen gereist, um in der Gegend von Frankfurt a. O. an den Herbstmanövern der deutschen Reichswehr teilzunehmen. Auf den Zug sind auf russischem Boden kurz vor der polnischen Grenze zwei Attentate verübt worden. Auf einem kleinen Grenzbahnhof feuerte ein Arbeiter einen Schuß auf den Zug ab, wobei die Kugel in das Abteil Tuchaczewskis einschlug. Kurz vor der polnisch-russischen Grenze wurde auf den Schienen der Bahnstrecke, welche der Zug passieren mußte, eine Granate gefunden, die den ganzen Zug in die Luft gesprengt hätte, wenn sie nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre.

Meinungsverschiedenheiten im französischen Kabinett

Paris, 21. September. Die Zeitung „Ordre" will berichten können, daß im Verlaufe des gestrigen Kabinettsrates eine heftige Auseinandersetzung über einen Vorschlag des Haushaltsministers entstanden sei, der vorgeschlagen habe, die Gehälter der kleinen und mittleren Beamten um 5 Prozent und die der höheren Beamten um 8 Prozent zu kürzen. Ministerpräsident Herriot und Finanzminister Germain Martin hätten den Haushaltsminister bei diesem Vorschlag unterstützt, aber sämtliche übrigen Kabinettsmitglieder seien dagegen gewesen. Unter diesen Umständen hätten der Ministerpräsident, der Finanzminister und der Haushaltsminister ihre Auffassung nicht durchsetzen können. Die Entscheidung über diese Frage sei verschoben worden.

Erklärung Zaleskis

Polen bleibt im Völkerbund

A. Warschau, 21. September. (Eig. Tel.)

Außenminister Zaleski ist in Begleitung seines Kabinettschefs Szumlakowski gestern nach Genf abgereist. Zaleski empfing am Bahnhof die Presse und erklärte ihr, daß Polen keineswegs die Absicht habe, sich aus dem Völkerbunde zurückzuziehen, sondern zusammen mit vielen anderen Staaten an der Aufrechterhaltung des Völkerbundes arbeiten werde. Die Kritiker des Völkerbundes vergäßen, daß die Angelegenheiten, mit denen sich der Bund befasse, ohne ihn noch viel langsamer und mit noch viel geringerem Erfolg erledigt werden würden, als dies jetzt der Fall sei. Selbstverständlich werde Polen seine Kandidatur für einen neuen halbständigen Sitz im Rate anmelden. Die Vertretung Polens im Völkerbundsrat sei notwendig, sowohl auf Grund der Lebensinteressen Polens, als auch auf Grund der inneren Struktur des Völkerbundes. Er, Zaleski, könne nicht einsehen, was sich denn seit 1926 geändert haben sollte, um das Fernbleiben Polens vom Rate zu empfehlen, für das sich einige polnische Blätter eingesetzt hätten (besonders der „Kurjer Polski", der diese Empfehlung sogar wiederholte. Red.). Ganz im Gegenteil, je größere Probleme den Völkerbund beschäftigen, desto mehr sei die Anwesenheit eines polnischen Vertreters im Rate erforderlich.

Zaleski weist insbesondere darauf hin, daß sich der Völkerbundsrat mit zahlreichen, Polen direkt betreffenden Fragen, zu beschäftigen habe, die er allerdings nicht auf die verkehrte Politik der polnischen Regierung gegenüber den nationalen Minderheiten in Polen, sondern auf die angebliche „hartnäckige Prozeßsucht der Minderheiten" zurückführen will. Jedenfalls hält Zaleski an der bisherigen Völkerbundspolitik und an dem Anspruch auf einen Sitz im Rate fest.

Zaleski und die deutsche Politik

Der „Expreß Poranny" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Außenminister Zaleski, die vor allem der deutschen Frage gewidmet ist. In dieser Unterredung führte der Minister folgendes aus:

„Die deutsche Forderung — gemeint ist die Forderung auf Rüstungsgleichheit — ist in der Tat vom Gesichtspunkt der diplomatischen Taktik unbedingt wichtig, d. h., daß sie die Staatsmänner zu recht komplizierten Manövern zwingen wird, um den ganzen Apparat des internationalen Zusammenlebens ohne Erschütterung weiterzuführen. Doch weiß man nicht, welches innere Gewicht man diesem Schritt zuzuschreiben hat.

Hat die deutsche Regierung in ihrer Forderung nationale Prestige-Ansprüche zum Ausgangspunkt genommen, in einer Lage, in der sich verschiedene Gruppen des Nationalismus in den Bemühungen um die Aufrechterhaltung ihrer Macht überbieten, dann kann man von seiten gewisser Regierungen voraussehen, daß sie sich um die Auffindung einer Formel bemühen, die ihnen ohne Verletzung des Vertrages diese Genugtuung gäbe. Wenn es dagegen den Deutschen wirklich um eine Vergrößerung ihrer Streitmacht gehen sollte, dann bin ich der Meinung, daß solche Absichten auf ernsthafte Widersprüche stoßen würden.

Vor allem ist auch den Deutschen bekannt, daß keiner ihrer Nachbarn ihnen gegenüber Raubabsichten hegt. Im Gegenteil: Parteien, Führer und auch Mitglieder der deutschen Regierung haben sich oft in aggressiver Weise über Länder geäußert, die rechtlich und faktisch anderen Staaten gehören. Unter diesen Umständen besitzt der Artikel des Versailler Vertrages, der von der Einschränkung der deutschen Rüstungen spricht, nicht nur formellen, sondern sehr wesentlichen Charakter. Einen Mißbrauch dieses Artikels zuzulassen, was von einigen Staaten in Betracht gezogen wird, um wieder auf die Stellungnahme anderer Staaten in Sachen der Abrüstung einen Druck auszuüben, würde eher zu einer allgemeinen Vermehrung der Rüstungen und zur Aufhaltung der Arbeit an der Pazifizierung der Welt führen."

Eine Erklärung Hoovers

Appell an die amerikanische Oeffentlichkeit

Washington, 21. September. Eine Erklärung Hoovers zur deutschen Rüstungsfrage — deren genauer Wortlaut zur Stunde leider noch nicht vorliegt — hat in der amerikanischen Oeffentlichkeit außergewöhnliches Interesse hervorgerufen. Obwohl die Erklärung des Präsidenten lediglich an die breite Oeffentlichkeit gerichtet und nicht von einer diplomatischen Aktion — sei es hier oder durch die amerikanische Botschaft in Berlin — begleitet war, obwohl man daher also von einem formellen Appell an die Reichsregierung nicht sprechen kann, so wird doch in der amerikanischen Presse die mit dramatischer Plötzlichkeit erfolgte Kundgebung Hoovers als ein „Appell an Deutschland" bezeichnet. In den Zeitungen wird überwiegend betont, Hoover habe Deutschland darüber beruhigen wollen, daß die von Paris ausgehenden Gerüchte über eine französisch-amerikanische Einheitsfront gegen Deutschlands Standpunkt in der Rüstungsfrage vollkommen unbegründet seien, daß Amerika vielmehr an dem Entwaffnungsdiktat des Versailler Vertrages keineswegs interessiert sei. Es wird ferner hervorgehoben, daß Hoover, dem seit Regierungsantritt die Förderung der Weltabrüstung das höchste und innigst erwünschte Ziel seiner Außenpolitik sei, Deutschland zur weiteren Mitarbeit brauche, in der festen und von ganz Amerika geteilten Ueberzeugung, daß weder der Weltfriede noch Deutschlands eigenste Interessen gefördert werden könnten, wenn Deutschland sich von den Verhandlungen fernhalte.

Die heutige Landtagstagung

Berlin, 21. September. Das Interesse der Oeffentlichkeit an den Tagungen des preußischen Landtages hat in der letzten Zeit erheblich zugenommen. Aeußerlich kommt das darin zum Ausdruck, daß der Andrang des Publikums zu den Vollsitzungen heute schon ebenso stark ist wie zu den gelegentlichen Reichstagssitzungen. Schon seit den frühen Morgenstunden kündet heute allen Besuchern des Landtagsgebäudes an den Eingängen ein Schild an, daß die Tribünenkarten für die Plenarsitzung vergriffen sind. Sämtliche Fraktionen des Landtages versammelten sich schon in den frühen Vormittagsstunden, um neben der Erörterung der Tagesordnung des Plenums in erster Linie zu dem Konflikt Stellung zu nehmen, der jetzt auch zwischen dem Preußenparlament und der Regierung entstanden ist. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. hört, sind Bemühungen im Gange, diesen Konflikt zu bereinigen. In welcher Form das geschehen kann und soll, ist noch nicht zu übersehen. Eine einfache Zurücknahme des damaligen Landtagsbeschlusses wird kaum in Frage kommen, eher besteht die Möglichkeit, daß man einen neuen Beschluß faßt, der der Regierung entgegenkommt.

Der Aeltestenrat tritt um 12 Uhr zusammen und wird sich ebenfalls mit dem Konflikt beschäftigen. Ob es gelingt, den gewünschten Ausgleich zu finden, wird sich in der Aeltestenratssitzung zeigen. Im Aeltestenrat wird sich auch entscheiden, ob die Landtagstagung heute schon wieder abgeschlossen werden soll. Die Tagesordnung umfaßt in der Hauptsache zwei wichtige Punkte: die Festsetzung des Termins für die Gemeindewahlen und die Notverordnungen über die Badepolizei und den preußischen Etat.

Die internationale Auseinandersetzung in der Minderheitenfrage

Zu der kommenden Tagung des Völkerbundes.

Von Dr. Ewald Ammende,

Generalsekretär der europäischen Nationalitätenkongresse.

Der Herbst ist die Zeit, da die Völkerbundstadt Genf zu einer „politischen Börse" der europäischen Staatsmänner und Politiker wird. Am 23. September beginnt die Herbst-Session des Völkerbund-Rates, worauf dann am 26. d. Mts. die Vollversammlung des Bundes eröffnet wird. Zur gleichen Zeit werden auch die Ausschüsse der Abrüstungs-Konferenz und verschiedene Wirtschafts- und Finanz-Komitees tagen. Es erscheint gleichgültig, ob man der Genfer Atmosphäre Liebe oder Haß entgegenbringt, in jedem Falle ist es eine unumstößliche Tatsache, daß Genf heute den Resonanzboden für die meisten europäischen Auseinandersetzungen bedeutet und daß somit nur von hier aus die Möglichkeit gegeben ist, im Rahmen dieser Auseinandersetzungen sonst übergangene Fragen aufzurollen. Es bestehen gegenwärtig ohne Zweifel Aussichten, daß jetzt, nachdem die Reparationsfrage bis auf weiteres erledigt wurde und auch die Abrüstungs-Konferenz ihre erste Sitzungsperiode beschlossen hat, die Auseinandersetzung über die Nationalitätenfrage wiederum mit in den Vordergrund der Genfer Vorgänge gerückt wird. Dafür spricht u. a. auch die Tatsache, daß jetzt nicht mehr erklärt werden kann, seit den Madrider Aenderungen des Klageverfahrens beim Völkerbunde wäre noch nicht genügend Zeit vergangen, um sich über die Ergebnisse dieser Aenderungen Rechenschaft abgeben zu können. Ganz im Gegenteil. Angefangen von dem Europäischen Nationalitäten-Kongreß bis zu dem Weltverbande der Völkerbund-Ligen und bis zu der International Law Association haben sämtliche kompetenten internationalen Organisationen die Möglichkeit dazu gehabt, auf Grund der Vorgänge der letzten Zeit eine vielfach geradezu vernichtende Kritik an der Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Vorgehens des Völkerbundes auf dem Gebiete der Minderheitenfragen zu üben. Besonders interessant ist in dieser Beziehung die eindeutige Stellungnahme der International Law Association. Der Bericht des englischen Juristen und Sachverständigen Roland E. Vaughan Wills enthielt charakteristischerweise die schwersten Anklagen gegen den Völkerbund: Verschleppung der Minderheits-Petitionen, Abweisung von begründeten Beschwerden aus rein formalen Gründen, unzureichende Orientierung der Weltöffentlichkeit usw. Besonders bedeutsam ist, daß die Versammlung daraufhin zu dem Schlusse gelangte, „daß die Fortdauer des unzureichenden Minderheitenschutzes nicht nur bedenklich für die beteiligten Staaten selbst, sondern auch für den Weltfrieden ist". Es ist dies eine Wahrheit, wie sie bekanntlich seit Jahren bereits von der europäischen Nationalitätenbewegung vertreten wird und der sich nunmehr das vielleicht kompetenteste Gremium der sachverständigen Juristen in Europa angeschlossen hat. Man ging sogar so weit, den Beschluß zu fassen, von der Stellungnahme dieser Versammlung auch den Vorsitzenden des Völkerbundes in Kenntnis zu setzen.

Da seit der Initiative von Dr. Stresemann anläßlich des Tätigkeitsberichtes des Generalsekretärs, die VI. Kommission der Völkerbund-Versammlung sich mit der Frage dieser Tätigkeit, soweit sie sich auf die Minderheitenfrage bezieht, befaßt hat, so ist damit zu rechnen, daß es auch in diesem Jahre in der erwähnten Kommission, in welcher die einzelnen Staaten gewöhnlich durch ihre Außenminister und führenden Politiker vertreten sind, zu einer Auseinandersetzung kommen wird. In diesem Zusammenhange hat Doktor Kurt Trampler in den „Münchener Neusten Nachrichten" nochmals die Frage nach der Mission Deutschlands im Kampfe um die Minderheitenrechte aufgeworfen und hierbei unter der Ueber-

schrift „Eine gefährliche Mitschuld" zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland seit den Zeiten Dr. Stresemanns moralische Verpflichtungen grundsätzlicher Art im Kampfe um die Rechte der Nationalitäten übernommen hat (Dr. Stresemann hat bekanntlich immer wieder festgestellt, daß es Deutschland nicht nur um die Interessen der deutschen Volksgruppen, sondern ganz allgemein um den Sieg eines Rechtes, an dem sämtliche europäische Minderheiten teil hätten, ginge). Dr. Trampler stellt fest, daß es „für die Ehre des Deutschen Reiches geradezu untragbar sei", die Mitschuld für das gegenwärtige Versagen des Völkerbundes auf dem Gebiete der Minderheiten noch weiter zu tragen.

Doch nicht nur in Deutschland, sondern selbst in England sind in den letzten Tagen ähnliche Stimmen laut geworden. Dabei wird gerade das Argument angeführt, daß England als die an der Minderheitenfrage direkt so gut wie überhaupt nicht beteiligte Großmacht, moralisch verpflichtet wäre, die Initiative zur Aufrollung der Reorganisationsfrage des Völkerbund-Verfahrens vorzunehmen, um so zu verhindern, daß das in dieser Angelegenheit direkt interessierte Deutschland dauernd in die Stellung des wesentlichsten Vorkämpfers für die Nationalitätenrechte gedrängt würde. In diesem Sinne äußerten sich Lord Dickinson, Lord Roden-Buxton und auch Lord Robert Cecil anläßlich der letzten großen Diskussion über die Minderheitenfrage im englischen Oberhause. Es wurde auch hier von der permanenten Sachverständigen-Kommission als dem einzigen wirklich durchgreifenden Mittel der Befreiung des heutigen Völkerbund-Verfahrens von seinen zahlreichen Mängeln gesprochen (Lord Cecil). Lord Buxton — dieses sei nebenbei bemerkt — hielt ebenfalls die Feststellung für notwendig, daß es nicht richtig sei, wenn man in dem Europäischen Nationalitäten-Kongreß eine Organisation irredentistischen Charakters sehe.

Von allen Seiten ertönen jetzt somit die Stimmen, die gleich dem Nationalitäten-Kongreß, eine durchgreifende Aenderung in den heute bei dem Völkerbunde bestehenden Verhältnissen bezüglich der Nationalitätenfrage fordern. In dieser Hinsicht sei hier nochmals auf das ausgezeichnete Memorandum der Union der englischen Völkerbund-Liga hingewiesen. Diese Stimmen werden unseres Erachtens zu dem richtigen Zeitpunkte erhoben. Nicht nur, weil die Ausrede, daß die Reparationen wie die anderen großen europäischen Fragen das Interesse der Staatsmänner und der Oeffentlichkeit absorbieren müßten, jetzt nicht mehr stichhaltig erscheinen, sondern auch noch aus einem anderen Grunde: Ein weiteres Sichhinwegsetzen über die Appelle der großen neutralen Organisationen, wie der Interparlamentarischen Union, des Weltverbandes der Völkerbund-Ligen, der International Law Association, müßte diese über kurz oder lang ohne Zweifel diskreditieren. Denn damit wäre erwiesen, daß die Stimmen dieser kompetentesten internationale Verbände den Stimmen von Predigern in der Wüste gleichen. An solch einer Entwicklung sind aber gerade die neutralen Länder wohl am wenigsten interessiert, da gerade ihnen in einem besonderen Maße an einer Stärkung der Autorität der internationalen Verbände und der öffentlichen Meinung der Welt gelegen sein muß.

Um welche Forderungen es sich bei einer Auseinandersetzung in der Völkerbundsversammlung und der VI. Kommission handeln sollte, ist seit Jahren bereits geklärt und erwiesen. Vor allem wären zu nennen die Forderungen nach einer permanenten Sachverständigen-Kommission, nach Einführung der vollen Publizität in dem Völkerbund-Verfahren, sowie nach Abänderungen der sonstigen Mängel dieses letzteren, schließlich ebenfalls nach einer richtigen Interpretation der Garantiepflicht des Bundes. Es wären dies die Forderungen, die an erster Stelle zu vertreten und durchzusetzen wären. Ob das gelingt, ist allerdings eine andere Frage. Es dürfte nur keinem Zweifel unterliegen, daß ein erneutes Fiasko des Völkerbundes in der Minderheitenfrage die Zahl derjenigen noch weiter erhöhen müßte, die sich der Kritik des italienischen Ministers Balbo anschließen würden, der die Haltung des Völkerbundes folgendermaßen apostrophierte: „Diese zweideutigen Formulierungen und diese Maskeraden einer Humanität volkstümlicher Enzyklopädien, durch die man nichts entscheiden, bei den Völkern aber den Eindruck erwecken will, die Zeit keineswegs verloren zu haben." Allerdings hat Minister Balbo diese Kritik nicht auf die Tätigkeit des Völkerbundes in der Minderheitenfrage — diese brauchte ihn ja nicht zu interessieren — sondern nur auf die Frage der Abrüstung bezogen.

Das Ende des Erdölstreiks

A. Warschau, 21. September. (Eig. Tel.)

In der Nacht zum Mittwoch ist in Lemberg der neue Rahmen-Tarifvertrag in der Erdölindustrie unterzeichnet worden. Die Arbeit wird heute vormittag wieder aufgenommen.

„Eine Million in Groschen"

Die Tagung des Gustav-Adolf-Vereins — Rede des Reichsinnenministers

Einen Höhepunkt in der Veranstaltung des Gustav-Adolf-Vereins bildete in der Hauptversammlung die Ueberreichung der Jubiläumssammlung „eine Million in Groschen" durch Generalsuperintendent D. Blau (Posen).

Die Spende sei, so führte der Redner aus, nicht durch große Gaben, sondern durch mühselige Kleinarbeit zustande gekommen. Im Namen aller Hauptvereine überreichte er dann den Betrag von 1 162 864,35 Mark an den Vorsitzenden des Gustav-Adolf-Vereins, Geheimrat Dr. Rendtorff (Leipzig). Ueber die Entstehung dieser Sammlung berichtete eingehend Pfarrer Dr. Bruhns (Leipzig). Fester Gemeinschaftswille habe die Sammlung wachsen lassen. Während der Sammlung habe sich besonders der Opferwille der Auslandsdeutschen bekundet. Im weiteren Verlauf der Hauptversammlung betonte dann der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Rendtorff, in seiner Ansprache, der Gustav-Adolf-Verein beginne die Jahrhundert-Gedenkfeier billigerweise mit dem dankbaren Gedenken an das, was vor dreihundert Jahren auf Leipzigs Schlachtfeld bei Lützen geschehen sei. Er gedachte weiter der vielen Führer und Freunde des Gustav-Adolf-Werkes, vor allem des Superintendenten D. Großmann, der vor hundert Jahren den Grund legte, auf dem der Verein in gesundem Wachstum sich ausgestaltet habe.

Reichsminister des Innern Freiherr von Gayl begrüßte im Namen der Reichsregierung vor allem die Vertreter des glaubensverwandten Schweden und brachte dann die Glückwünsche der Reichsregierung dar, daß dem Gustav-Adolf-Verein weiterhin die Führer beschieden sein möchten wie bisher. Das Wirken des Gustav-Adolf-Vereins, führte der Minister weiter aus, ist ein durch hundert Jahre fortgesetztes Bekennen gewesen, nicht durch Worte, sondern durch Betätigungen der Liebe zu dem deutschen Volk und fortgesetztes Bekennen zu Gott und unserer evangelischen Sache. Auch diese Tage in Leipzig sind wieder ein machtvolles Bekennen dieser Art geworden. In solchen Stunden erfaßt die Herzen der Teilnehmer ein innerer Zwang zum eigenen Bekennen ihres Standpunktes und ihrer Weltanschauung. Ich fühle als der für die geistigen Güter und die seelischen Kräfte unseres Volkes in erster Reihe verantwortliche Reichsminister gerade in unserer Zeit diesen Zwang mit Ihnen. Ich stehe in Ihren Reihen, und ich bekenne mich vor dem ganzen deutschen Volke schlicht, aber deutlich zu den Worten des Apostels: „Ich schäme mich des Evangeliums in Christo nicht!" (Stürmischer Beifall.) Ich setze hinzu, daß ich zu dem evangelischen Glauben meiner Väter stehe. Mit mir bekennt sich die aus Männern beider Bekenntnisse bestehende Reichsregierung bewußt und offen zum christlichen Staat. (Erneuter stürmischer Beifall.) Unsere Reichsregierung kennt nur den Staat schlechthin und überläßt es ihm, sein Verhältnis zu den Kirchen und Bekenntnissen zu regeln. Diese Tatsache aber entbindet jene ihrer Verantwortung und pflichtbewußte Regierung nicht von der zwingenden Notwendigkeit, den Staat als christlich aufzufassen und die Staatsführung im christlichen Sinne zu handhaben. Die Unterordnung des einzelnen unter das Ganze und freiwilliges Dienen am Staat kann nur der auf die Dauer aufbringen, der sich innerlich verantwortlich fühlt gegenüber seinem Volke. Alles Verantwortungsgefühl wurzelt aber im letzten Grunde im Uebersinnlichen, das heißt für uns: in Gott. Deshalb ist eine erfolgreiche und wirksame Staatsordnung nur auf religiöser Grundlage denkbar. In Bestätigung dieses Gedankens muß die Staatsführung religiös, das heißt für uns Deutsche christlich sein. Das gilt vornehmlich für das weite Gebiet unseres kulturellen Lebens. Deutsche und christliche Einstellung stehen, richtig verstanden und gedeutet, niemals in Widerspruch miteinander. In diesem Sinne zu arbeiten, ist eine besonders dringliche Aufgabe der Regierung. Ich spreche offen als meine Ueberzeugung aus, daß eine neue Zeit heraufzieht, der ein bescheidener Wegbereiter zu sein unsere Pflicht in der Gegenwart ist, und diese Zeit wird religiös-sittlich sein. (Lebhafter Beifall.) Unser gesamtes Leben sollte viel stärker, als es heute in der Notzeit tatsächlich der Fall ist, beherrscht werden von dem ethischen Gedanken der Liebe zum Mitmenschen und Volksgenossen. Ich wünschte, daß über dem Tun und Lassen jedes verantwortlichen Deutschen in Regierung, Politik und Wirtschaft das Wort der Schrift stünde: „Und wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle."

Zu allen anderen Bürden trägt das geduldige deutsche Volk noch die Last des Zwiespalts der Bekenntnisse. Ich schätze es als ein ganz besonderes Verdienst des Gustav-Adolf-Vereins ein, daß er trotz allen Eifers im Glauben niemals danach getrachtet hat, den Riß in unserm Volke zu erweitern, sondern daß er sich bemüht, hat, jedem das Seine zu geben. Wir, Kinder eines Staates, gleichviel, ob evangelischen oder katholischen Bekenntnisses, haben die Wurzeln im Glauben an den Erlöser und in tiefer gemeinsamer Liebe zu Heimat, Vaterland und Volk. Es sollte daher bald der Tag kommen, an dem wir uns zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit für einen und in einem deutschen christlichen Staat und für unser gesamtes deutsches Volkstum innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches. —

Nach dem Dank des Vorsitzenden, der die Ansprache als ein bedeutsames geschichtliches Ereignis in der Geschichte des Gustav-Adolf-Vereins bezeichnete, an den Reichsminister sang die Versammlung stehend das Deutschlandlied. Sodann hielt das Mitglied des Zentralvorstandes Prälat D. Dr. Hoffmann (Ulm) einen Vortrag über das Thema: „Die weltweite Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins im Blick auf Heimat, Kirche und Volkstum". Der Redner knüpfte an die Jubiläumssammlung „Eine Million in Groschen" an, in der sich die weltumspannende Kraft des Gustav-Adolf-Vereins leuchtend offenbart habe.

*

Leipzig, 21. September. **Die Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins fand gestern in der Nicolai-Kirche ihren eindrucksvollen Abschluß.**

Die Konferenz in Stresa

Stresa, 20. September. (Pat.) **Vor der öffentlichen Vollsitzung der Konferenz fand eine gemeinsame Sitzung der Finanzkommission und der Agrarwirtschaftskommission statt, die den Delegierten Gelegenheit gab, zu den in Stresa ausgearbeiteten Entwürfen Stellung zu nehmen, insbesondere zu dem in die Form einer Konvention gekleideten Entwurf über die Revalorisierung der Getreidepreise auf dem Wege von Präferenzen und Prämien sowie zu dem weniger konkreten Projekt der Schaffung eines Fonds zur Gewährung von Anleihen an die Emissionsbanken. Aus den abgegebenen Erklärungen geht hervor, daß von den Weststaaten nur Frankreich bereit ist, sich sowohl an der Revalorisierungsaktion als auch am Fonds zur Normalisierung der Münzverhältnisse zu beteiligen. Großbritannien will sich an diesem Fonds nicht beteiligen.** Die Deutschen unterstützen das Projekt, sind aber der Meinung, daß es unmöglich zu verwirklichen sei. Belgien und Holland haben ihre Teilnahme an der Normalisierungsaktion abgelehnt, stehen jedoch dem Projekt des Finanznormalisierungsfonds geneigter gegenüber. Die Schweiz und Italien verhalten sich reserviert. Die Erklärungen der erwähnten Delegierten weisen auf große Schwierigkeiten hin, auf die noch die Verwirklichung der in Stresa ausgearbeiteten Projekte stoßen wird, und lassen eine schnelle Verwirklichung derselben nicht erwarten.

Die letzte Vollsitzung der Konferenz war mit den Schlußerklärungen ausgefüllt. Im Namen des Agrarblocks gab der rumänische Delegierte Madgearu eine umfangreiche Erklärung ab, in er er betonte, daß die Staaten des Blocks nach Stresa gekommen seien, beseelt von dem Wunsche nach Mitarbeit am Werke der wirtschaftlichen und finanziellen Umbildung Europas. Nach einer langen Serie internationaler Konferenzen hätten die Agrarstaaten erwartet, daß diesmal konkrete internationale Entscheidungen getroffen und sogleich in Kraft gesetzt würden. Diese Hoffnungen hätten sich nur teilweise verwirklicht. Erst wenn das in Stresa ausgearbeitete Programm Lebenskraft erhalten würde, werde man sich eine definitive Meinung von der Bedeutung der Konferenz machen können. Bei der Besprechung des Konventionsentwurfs über die Revalorisierung der Getreidepreise betonte der Redner, daß es die Sanktionierung der Thesen bedeute, die seit mehr als zwei Jahren von den Agrarstaaten aufgestellt wurden, welche Präferenzen für das osteuropäische Getreide verlangten. Die Einführung dieser Konvention könne nicht ohne bedrohliche Folgen verspätet werden. Zum Finanzrapport übergehend, erklärte Madgearu, daß die Empfehlungen betreffs des Haushaltsgleichgewichts nicht genügten. Der Rapport gebe zu, daß in einigen Ländern sehr rigorose Maßnahmen getroffen wurden und das Budget manchmal um ein Drittel reduziert worden sei, während die Deflationspolitik niemals mit der gleichen Energie oder Brutalität angewandt worden wäre. Deshalb sei internationale Hilfe nötig, und die Schwierigkeiten, auf die die Verwirklichung des internationalen Fondsprojekts stoßen werde, müßten schnellstens beseitigt werden. Zum Schluß äußerte der Redner die Hoffnung, daß die Europakommission des Völkerbundes sich um eine schnelle Verwirklichung der in Stresa ausgearbeiteten Entwürfe bemühen werde.

Nach Erklärungen der Delegierten Großbritanniens, Deutschlands und Italiens hielt der Präsident der Konferenz, George Bonnet, die Schlußrede. Er besprach die Arbeiten der Konferenz und betonte, daß sie nur eine Etappe im Werke der Umgestaltung Europas bildeten. Der Redner richtete an die unentschlossenen Staaten den Appell, daß sie ihre Beteiligung an der geplanten gemeinsamen Aktion anmelden sollten, um durch ihre Beteiligung die Verwirklichung der Projekte zu ermöglichen.

Kommissionsempfehlungen

Stresa, 21. September. (Pat.) Die Konferenz faßte eine Reihe von Beschlüssen in Finanzfragen, indem sie die Unmöglichkeit feststellte, ein Programm festzulegen, das in vollem Umfange auf Mittel- und Osteuropa angewandt werden könnte. Die Finanzkommission empfahl als allgemeinen Grundsatz die Aufrechterhaltung des Haushaltsgleichgewichts und eine Finanzpolitik, die den Bedingungen angepaßt sei, die sich aus einer Herabsetzung der Preise und Kapitalien ergäben.

In Sachen der kurzfristigen Schulden empfahl die Kommission unmittelbare Abmachungen zwischen Gläubigern und Schuldnern. Für den Fall, daß die Schuldner wegen der Krise ihren langfristigen Verpflichtungen nicht nachkommen könnten, empfahl die Kommission, daß sich die Schuldner direkt an die Gläubiger wenden sollen.

Die „fliegende Familie" Hutchinson in Schottland

London, 21. September. Der Dampfer „Lord Talbot" hat gestern die „fliegende Familie" Hutchinson in Schottland gelandet.

Wiederzusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz

Genf, 21. September. Das Büro der Abrüstungskonferenz ist heute vormittag wieder zusammengetreten. Im ganzen setzt sich das Büro aus 19 Persönlichkeiten zusammen. Deutschland hat zu dieser Tagung gemäß der Mitteilung des deutschen Außenministers an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz vom 14. September keinen Vertreter entsandt. Hauptaufgabe der jetzigen Tagung des Büros ist die Ausführung der Resolution der Generalkommission der Abrüstungskonferenz vom 23. Juli, durch die der erste Tagungsabschnitt der Konferenz abgeschlossen wurde.

Die Genfer Reise Herriots

Genf, 21. September. Der französische Ministerpräsident wird, wie verlautet, heute abend Genf wieder verlassen. Er hat die Absicht, am nächsten Montag zur Eröffnung der Völkerbundsversammlung zurückzukehren und sodann etwa 8 Tage in Genf zu bleiben.

Wechsel in der sowjetrussischen Botschaft in London

London, 21. September. Wie „News Chronicle" melden, ist der sowjetrussische Gesandte in Finnland, Iwan Michaelowitsch Maiski zum Nachfolger des bisherigen sowjetrussischen Botschafter in London, Sokolnikow, ausersehen.

Erklärungen Gandhis über den Zweck seines Fastens

Puna, 21. September. (Reuter). Gandhi wurde nach Beginn seines Fastens in seiner Gefängniszelle von Pressevertretern besucht, denen er u. a. sagte: „Gleich den Propheten des Islam und gleich Jesus, wenn auch auf niedrigerer Stufe, habe ich den Kampf über die Gerechtigkeit begonnen. Mit dem Fortdauern meines Fastens wird der Schrei meiner Stimme gen Himmel steigen zu Gott, dem Allmächtigen." Der Mahatma erklärte, er wolle kein Mitgefühl erregen: **„Tränen werden in einigen Tagen sinnlos sein. Das Verlangen nach Nahrung wird mir vergehen, und ich werde dies in Gedanken versuchen. Alles Interesse für die Außenwelt wird schwinden. Ich werde eins werden mit der Sache, um die es geht. Dennoch werde ich unmenschliche Anstrengungen unternehmen, um am Leben zu bleiben, denn ich bin ebenso begierig weiter zu leben, wie irgendein anderer Mensch. Es gibt kein besseres Lebenselixier als Wasser, und ich werde es genießen, um meine Hoffnung zu stärken, bis das Gewissen der britischen Regierung und der Hindus erwacht."**

Schray wieder in Freiheit

Gestern mittag gegen 2 Uhr wurde der Redakteur der „Kattowitzer Zeitung" Hubert Schray aus der Haft entlassen, nachdem die Kaution durch erneuten Gerichtsbeschluß auf 8000 Zloty herabgesetzt worden war. Die Summe konnte durch eine gemeinsame Garantie seiner Kollegen und Freunde zusammengebracht werden.

Damit ist für Schray eine Leidenszeit beendet, die uns zu schwer erscheint im Vergleich zu dem technischen Mißgeschick, das ihn in einem Augenblick der Abspannung befallen hatte. Man kann nur hoffen, daß die eingeleitete Kassation eine weitere Korrektur des Urteils verursachen wird.

Die Wiedergewinnung der Freiheit wurde Schray zu einem besonders freudigen Erlebnis, da er überall, wo er erschien, von seinen deutschen Mitbürgern auf das herzlichste begrüßt und beglückwünscht wurde. Er selbst gab seinen Eindruck durch folgende Aeußerung wieder: „Es ist ein schönes und erhebendes Gefühl, zu erfahren, daß man auch im Unglück auf die Freundschaft seiner Volksgenossen rechnen kann."

Kleine Meldungen

Friedrichshafen, 21. September. Der „Graf Zeppelin" hat gestern um 18.30 Uhr M.E.Z. die Kanarischen Inselgruppen passiert.

Friedrichshafen, 21. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" nimmt diesmal auf seiner Rückfahrt von Pernambuco nicht Kurs entlang der spanischen Küste, sondern über das spanische Festland. Um 6.30 Uhr M.E.Z. überflog es Cordoba mit Kurs auf Madrid. Die Landung wird noch heute abend in Friedrichshafen erfolgen.

*

Kiel, 21. September. Die Fallschirmpilotin Lola Schröter sprang aus einem Flugzeug in 6000 Meter Höhe ab und landete wohlbehalten.

*

London, 21. September. Nach Meldungen aus Peking ist in der Provinz Schansi eine schwere Choleraepidemie ausgebrochen, die bereits 2500 Todesopfer gefordert hat.

*

Berlin, 21. September. Gestern fand eine Besprechung der beteiligten Ressorts mit Wirtschaftsvertretern statt, in der die Frage der Zinssenkung behandelt wurde. Die Aussprache hatte informatorischen Charakter mit dem Zweck, auch die Ansichten der Wirtschaftskreise kennenzulernen.

*

Berlin, 21. September. Die Kampfleitung Berlin der „Eisernen Front" veranstaltete gestern eine Massenkundgebung im Sportpalast, bei der der Parteiführer der S.P.D., Wels, und der frühere Reichstagspräsident Löbe sprachen.

*

Liverpool, 19. September. In der englischen Hafenstadt Liverpool ereigneten sich schwere Zusammenstöße zwischen der Polizei und Arbeitslosen, die eine Demonstration veranstalteten. Insgesamt wurden 27 Personen verletzt, die ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Die Polizei mußte Verstärkungen heranziehen, um der Unruhen Herr zu werden.

Stadt Posen

Landesmissionstagung

„Pinne liegt zwischen Paris und Peking." Diese Erklärung eines liebenswürdigen Pinner Gastgebers ist nicht nur buchstäblich wahr, weil die Strecke von Berlin nach Warschau durch die kleine Stadt führt, sondern das Scherzwort hat auch seine tiefere innere Bedeutung. Der Name von Rappard ist jedem bekannt, der mit der Geistesgeschichte des deutschen Ostens einigermaßen vertraut ist. Dieser Mann, Schloßherr auf Pinne, besaß den weltweiten Blick, der aus der Enge des tiefen Weltwinkels hinüberreichte nach China und Afrika, und gründete genau vor 100 Jahren mit seiner Gemahlin Adelheid, geborene von Massenbach den ersten Missionshilfsverein im Posener Lande. Dieser Gedenktag veranlaßte den Landesmissionsverband, seine diesmalige Jahrestagung nach Pinne zu verlegen und in den Rahmen der Tagung das Ortsjubiläum hineinzunehmen.

Der alte Missionsgeist, der seit den Rappard'schen Zeiten große Bedeutung für die Erweckung und Belebung des Missionswillens im ganzen Lande gehabt hatte, scheint auch heute noch in der Gemeinde lebendig zu sein. Man spürte es an tausend Kleinigkeiten, mit welcher Liebe und Freudigkeit die Tagung von allen Seiten vorbereitet worden war. Auf dem großen sonnigen Kirchenplatz mit den langen kuchenbesetzten Kaffeetischen sammelten sich schon am frühen Nachmittag die Gäste, um schon vor 4 Uhr die schöne, geräumige Kirche, die Herr von Rappard im Jahre 1848 gebaut hat, zu füllen. Wohl 300 m Girlanden hatten fleißige Hände gewunden, und mit den Mädchen und Frauen hatten in bemerkenswerter Weise auch die jungen Männer im Winden gewetteifert. Jedes von den 34 Konfirmanden aber hatte einen fröhlichen bunten Blumenkranz gewunden, und diese Kränze waren schon am Vormittag in einem Festkindergottesdienst im Rahmen einer kleinen Handlung von den Kindern überall dort aufgehängt worden, wo sie das feierliche Grün der Girlanden malerisch unterbrechen konnten. Der schönste Schmuck aber war die zahlreiche Gemeinde, unter ihnen zahlreiche Gäste aus der Ferne. Drei Chöre, der Kirchenchor, der Männergesangverein und der Posaunenchor, verschönten die Liturgie, die von drei Geistlichen, Superintendent Student, dem Leiter der Tagung, Superintendent D. Rhode, dem Vertreter des Evangelischen Konsistoriums, und von dem Superintendenten i. R. Schammer, der früher Pfarrer in Pinne war, gehalten wurde. Die Festpredigt hielt Missionsinspektor Müller, auch ein Kind unserer Heimat, da er aus Meseritz stammt. Er deutete die Aufgabe der Mission dahin, daß sie im wüsten Land Brunnen graben soll, aus denen der Segen Gottes strömen könne. Die Mission arbeitet nicht mit großen Zahlen und greifbaren Erfolgen, aber sie fragt nach Frucht und Segen, die dem Reiche Gottes erwachsen. Während des Gottesdienstes war ein tüchtiges Gewitter, dessen Regengüsse von allen Landleuten mit Dankbarkeit begrüßt wurden. Eine weniger schöne Überraschung war es, daß die kurzen zwei Stunden am hellen Nachmittag zu einem Einbruchsversuche im Gemeindehaus benutzt worden waren, wo allerlei gute Dinge zur Bewirtung der Gäste aufgebaut waren. Ein paar Revolverschüsse mußten die ungebetenen Gäste verscheuchen.

Nach kurzer Pause begann um 7 Uhr abends der Gemeindeabend, der ebenfalls wieder durch Chorgesänge reich ausgestaltet war. Der jetzige Besitzer von Pinne, Freiherr von Massenbach, legte in seiner Begrüßungsansprache dar, wie der ehemalige Missionshilfsverein längst im Landesverband aufgegangen, aber durch seine Anfängerarbeit dessen Wegbereiter geworden sei. Näheres aus der Geschichte des Vereins erzählte Superintendent Schammer, der ein lebensvolles Bild der Persönlichkeiten des Gründerpaares zeichnete. Karl von Rappard, der ursprünglich Jurist am Berliner Kammergericht war, stammte aus den Kreisen von Juristen und Offizieren, die im Jahre 1824 die Gründung der Berliner Missionsgesellschaft bewerkstelligt hatten. Die allgemeine Armut war damals fast noch größer als heute, die weltweiten Beziehungen noch lange nicht in dem Maße hergestellt, und trotzdem das Werk gegründet. Frau von Rappard stand unter dem geistigen Einfluß der Brüdergemeinde, die bekanntlich in diesem Jahr das 200 jährige Bestehen ihrer Missionsarbeit gefeiert hat. Daß die alte Tradition des Hauses heute weiterlebt, bewies Freiin Gertrud von Massenbach, die seit den eindrucksvollen Missionsfesten ihrer Kinderzeit den Wunsch gehabt hatte, in die Arbeit hinauszugehen und nun seit vielen Jahren in der Sudan-Pionier-Mission steht. Sie legte in einem eindrucksvollen Vortrag den Unterschied von Islam und Christentum dar und betonte die großen Schwierigkeiten der mohammedanischen Mission.

Der Montag begann mit zwei sehr stimmungsvollen Feiern. Schon früh um ½8 Uhr kamen durch den herbstlich schönen Park die Gäste in den sogenannten Kirchensaal des Schlosses, den der junge Herr von Rappard sofort nach der Besitznahme des Gutes eingerichtet hatte, weil es noch keine Kirche in Pinne gab. Hier hielt er selbst die Gottesdienste, zog aber auch von weit und breit Prediger heran, so daß die große Gedenktafel im Saal eine Reihe berühmter Namen wie Tholuck, Goßner, Knak usw. nennt. In diesem schlichten wundervoll geschmückten Saal hielt Superintendent Schammer eine kleine Gedenkfeier und ebenso auf dem schönen, am See gelegenen Friedhof an den Gräbern der beiden Gründer. Das waren Morgenstunden, in denen der Geist jener Zeit vor 100 Jahren einen ganz und gar gefangen nahm und den Wunsch auslöste, daß auch unsere Zeit so hinausgeführt werden möchte über ihre eigene Not. Um 10 Uhr kam der Landesverband wieder zu seinem Recht und hielt die von Superintendent Student geleitete Hauptversammlung in der Kirche. Nach dem Jahresbericht zeigte der von Fräulein Paula Weier-Wollstein erstattete Kassenbericht, daß die Summe der Beiträge wohl um die Hälfte zurückgegangen ist gegenüber den guten Jahren von 1929—30. Die Zweifel an der Berechtigung der Missionsarbeit, die oft jetzt in Frage gestellt wird, vermochte Missionsinspektor Müller eindrucksvoll zu widerlegen, indem er auf das große Dennoch hinwies, womit die Mission zu jeder Zeit alle Schwierigkeiten und Widerstände beantwortet hat. Missionsarbeit ist nichts weiter als Gehorsam gegenüber dem Missionsbefehl Jesu, an dem es kein Streichen und Deuteln gibt. In den letzten 100 Jahren hat es noch ganz andere Widerstände gegeben als heute, sogar von kirchenbehördlicher und theologischer Seite, aber sie alle haben ihre Stichhaltigkeit niemals erweisen können. Darum spricht auch heute noch die Mission ihr großes Dennoch trotz aller Bedenken der gedankenlosen Heimat, die nur nach der eigenen Not fragt, trotz allem Widerstand des Freidenkertums und der Gottlosenbewegung, die auch auf den Missionsfeldern die Arbeit ungeheuerlich erschweren. Dieser begeisternde und begeisterte Vortrag hat mit seiner Großzügigkeit und mit seinem weiten Blick hoffentlich die Missionsfreundschaft der Hörer noch gestärkt.

Die aus dem ganzen Kirchengebiet erschienenen Pastoren blieben auch nach Abschluß der Tagung noch zu einem besonderen Kursus beisammen. Die Pinner Gastgemeinde mit ihrem unermüdlichen Pfarrer Dey sei des herzlichen Dankes aller Gäste versichert für diese eindrucksvollen Stunden.

Ländliche Gemeindefeiern

Der Evangelische Preßverband in Polen veranstaltete vom 12.—16. September ds. Js. in Langenolingen unter sachverständiger Leitung eine erste Arbeitswoche für ländliche Gemeindefeiern, auf der Pastoren, Gemeindehelfer, Diakone, Gemeindeschwestern und Vereinsleiter theoretisch und praktisch in die wichtigsten Fragen der Festgestaltung auf dem Lande eingeführt werden sollten. Im Vordergrunde stand bei dieser ersten Veranstaltung neben Laienspielfragen das Schattenspiel, die Lichtbildarbeit und das neue Singen. Die Arbeitswoche, zu der sich etwa 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen versammelt hatten, fand starken Beifall und soll als ständige Einrichtung nun alljährlich im September gehalten werden

X **Der Staatspräsident fuhr durch Posen.** Gestern mittag um 1 Uhr ist der polnische Staatspräsident mit seinem Gefolge durch Posen gefahren. Er hat sich in die Staatsforsten im Gebiet der Posener Wojewodschaft in der Nähe von Kolmar zur Jagd begeben. Nachdem er an der Grenze der Posener Wojewodschaft von dem Posener Wojewoden, Grafen Raczyński begrüßt worden war, setzte der Staatspräsident über Posen- und Główna seine Reise, die er im Auto machte, nach Rogasen fort.

X **Der „Sixtinische Chor"** unter Leitung des Prälaten Casimiri konnte, wie zu erwarten war, bei seinem Auftreten in Warschau große Triumphe feiern. Nach jedem Gesang wuchs die Begeisterung. Zum Hauptkonzert in der Philharmonie waren u. a. der päpstliche Nuntius Marmaggi, Ministerpräsident Prystor und Kardinal Kakowski erschienen. Die Begeisterung der Zuhörer erreichte ihren Höhepunkt, als der Chor das große „Credo" von Palestrina zum Vortrag brachte. Ein Beweis für den Riesenerfolg des Chors ist die Tatsache, daß außer zwei weiteren Konzerten in der Philharmonie noch zwei große volkstümliche Konzerte im Warschauer Zirkus gegeben wurden. Die Posener Konzerte finden, wie bereits mitgeteilt, am Sonnabend und Sonntag in der früheren Empfangshalle der Landesausstellung statt. Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbrowski, Gwarna 20.

X **Richtigstellung.** Der eine Name der beiden Architekten, welche am Bau des Zirkus-Variétés „Olympia" maßgeblich mitgewirkt haben, muß richtig Ganera heißen.

X **Symphonie-Konzert mit Frederic Lamond.** Im dritten Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters, welches Donnerstag, 22. d. Mts., im Teatr Wielki stattfindet, tritt als Solist der große Beethovenspieler Frederic Lamond auf. Der Meister wird das G-Dur-Klavierkonzert von Beethoven zu Gehör bringen. Am Dirigentenpult Kapellmeister G. Fitelberg-Warschau. — Näheres in der heutigen Anzeige.

X **Der „Sixtinische Chor"** konnte, wie zu erwarten war, ch ch ch ch ch chch

X **Wertvolle Geige gestohlen.** Aus einem Schranke des Staatlichen Konservatoriums in der Breslauerstraße wurde eine wertvolle 200 Jahre alte Geige, dem Musikdirektor Jahnke gehörig, gestohlen. Die Geige trägt die Inschrift „Johann Gottlieb Pfretzner 17.." und ist gelbbraun lackiert. Vor Ankauf wird gewarnt.

X **Vermißt.** Die 17jährige Marie Dekare, Grabenstraße 27a, entfernte sich am 15. d. Mts. aus dem Elternhause, und von dieser Zeit an fehlt von ihr jedes Lebenszeichen. Personalbeschreibung: mittelgroß, längliches Gesicht, dunkelblondes Haar. Sie war mit einem schwarzen Kleid, hellem Mantel und einer dunkelblauen Mütze bekleidet.

X **Ueberfahren.** In der ul. Szamarzewskiego wurde Salomea Graczyk aus Ławica von dem Arbeitswagen eines gewissen Taciak überfahren und schwer verletzt. Sie wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Gestohlene Gegenstände.** Im 6. Polizeirevier befindet sich ein Herrenfahrrad Marke „Mira" Nr. 136 492, welches vor einem Hause in der ul. Składowa herrenlos gefunden wurde. — Im Büro der hiesigen Kriminalpolizei ist eine Herrenuhr niedergelegt, die einem Diebe abgenommen wurde.

X **Festnahme von Kirchendieben.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den obdachlosen Vinzent Garczak festzunehmen, welcher Kirchengeräte verkaufen wollte. Dank dieser Festnahme wurden Roman Lemański und Wazlaw Grundkowski ermittelt, denen zur Last gelegt wird, Kirchendiebstähle in Lubasz, Kreis Czarnikau, Granowo, Kreis Posen, und Komornik, Kr. Posen, verübt zu haben. Die Täter wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

X **Pfänder-Versteigerung.** Es werden versteigert: Donnerstag, 22. d. Mts., vorm. 10 Uhr im Hofe der Speditions-Firma C. Hartwig, ulica Towarowa 15/20, 10 Dreschmaschinen Marke „Rekord" und 20 Milchzentrifugen. Um ½12 Uhr eine Mahagoni-Schlafzimmereinrichtung, Damen-Boudoir, eine Partie Geweihe, altertümliche Waffen, Betten, Kleidungsstücke und verschiedene einzelne Möbelstücke.

Wochenmarktbericht

Trotz des kühlen, unfreundlichen Herbstwetters war der heutige Markt am Sapiehaplatz recht gut besucht und brachte den Händlern einen zufriedenstellenden Umsatz. Die Verkaufsstände zeigten reichliche Auswahl zu nachstehenden, wenig veränderten Preisen: Tomaten 10—20 Gr., Pflaumen 8—20, Aepfel 10—40, Birnen 20—40, Weintrauben 40—80, Rhabarber 10—15, Kürbis 5—10, Preißelbeeren 1 Złoty. Steinpilze waren in Mengen vorhanden, man forderte für das Pfund 60—80, für Pfifferlinge 20—25, Reizker 1,20; Schnittbohnen 20—35, Wachsbohnen 20—30, Spinat 20—25, Kartoffeln 3 Pfund 10 Gr.; für ein Bund Mohrrüben zahlte man 10 Gr., für Kohlrabi 10—15, rote Rüben 10—15, Radieschen 10—15, Suppengrün 5—10; ein Kopf Salat kostete 10—15, Rotkohl 15—25, Weißkohl 10—15, Wirsingkohl 10—20, Blumenkohl 15—40, grüne Gurken 4 Stück 10 Gr., gelbe das Stück 10—15, Pfeffergurken das Schock 70—80, Zitronen 15 Gr. — Für ein Huhn zahlte man 1—2,50, für Puten 4—5, Enten 2,50—3,50, Gänse 3—4,50, Rebhühner 1—1,20, Tauben das Paar 1,20—1,40. — Die Durchschnittspreise auf dem Fleischmarkt betrugen für Schweinefleisch 90—1,10, Kalbfleisch 80—1,20, Hammelfleisch 1—1,40, Rindfleisch 90—1,40, rohen Speck 1—1,10, geräuch. Speck 1,30, Schmalz 1,30—1,40, Schweineleber 1,20—1,30, Kalbsleber 1,60. — Für ein Pfund Tafelbutter forderte man 1,70—1,80, Landbutter 1,50—1,60, Weißkäse 40—50, Milch 18—20, Sahne 1,40—1,50, Eier die Mandel 1,50—1,60. — Die Fischstände zeigten reichliche Auswahl zu folgenden Preisen: Hechte, tot 1,10, lebend 1,20—1,30, Karpfen 1,50—1,60, Schleie 90—1,20, Aale 1,80, Barsche 60—1,20, Weißfische 40—60, Krebse die Mandel 80—1,50.

Gustav-Adolf-Gabe für die polnische Diaspora

Generalsuperintendent D. Blau überreicht die Jubiläumsmillion

Posen, 21. September. Bei der gestrigen Abstimmung über die sogenannte große Liebesgabe der Gustav-Adolf-Stiftung wurde an erster Stelle die evangelische Diaspora in Polen gewählt, der die stattliche Summe von rund 100 000 Mark zugesprochen wurde. Die Summe ist für die Ausbildung kirchlicher Führer in der Diaspora Polens, und zwar nicht nur für Pfarrer, sondern für kirchliche Berufsarbeiter aller Art bestimmt. Die große Liebesgabe erreichte in den früheren Jahren höchstens einen Betrag von 30 000 Mark. Infolge der Jubiläumssammlung, die bekanntlich über 1 Million ergeben hat, ist der Betrag diesmal so stark erhöht worden.

Das Ergebnis der seit 3 Jahren durchgeführten Jubiläumssammlung in Groschen, das den genauen Betrag von 1 162 684 Mark ausmacht, wurde dem Zentralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung in einem feierlichen Festakt überreicht. Generalsuperintendent D. Blau, der selbst langjähriges Mitglied des Vorstandes ist, übergab diese reiche Spende an der die evangelischen Gemeinden von Posen und Pommerellen wesentlich beteiligt sind, nämlich mit einer Summe von 72 000 Mark. Pro Kopf haben die Gemeinden von Posen und Pommerellen 24 Pfennige aufgebracht und die Gemeinden in Ost-Oberschlesien 21,4 Pfennige. In der Tschechoslowakei kamen auf den Kopf 12,6 Pfennige. Die Diasporagemeinden haben damit das Reich weit übertroffen. Dort wurde die höchste Summe in Waldeck aufgebracht, wo 12,2 Pfennige auf den Kopf entfielen; die nächst höchste Beteiligung hatte Württemberg, das auch in früheren Jahren immer an erster Stelle mit den Gustav Adolf-Gaben stand. Es hat diesmal pro Kopf 10 Pfennige aufgebracht. Alle anderen reichsdeutschen Gebiete folgen in weitem Abstand. Die Spende ist ein Ausdruck des Dankes für alle reiche Liebe und Treue, die der Gustav-Adolf-Verein in den 100 Jahren seines Bestehens dem evangelischen Deutschtum geschenkt hat.

Wojew. Posen

Wreschen

⊙ Hohes Alter. Die älteste Bürgerin unserer Stadt, Witwe Marie Kubich, eine Insassin des evangelischen Gemeindehauses, vollendete ihr 90. Lebensjahr.

⊙ Ein starkes Gewitter, das von kräftigen Regengüssen begleitet war, zog Sonntag abend über unsern Kreis und machte zur Freude der Landwirte die ausgedörrten Ländereien aufnahmefähig für die nun beginnende Saatzeit. Die Kartoffelernte hat früher als sonst begonnen und ist in manchen Gemeinden bereits beendet. Die Knollen sind gesund, und der Ertrag ist zufriedenstellend.

Posener Kalender

Mittwoch, den 21. September

Sonnenaufgang 5.37, Sonnenuntergang 17.54; Mondaufgang 19.49, Monduntergang 13.17.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 11 Grad Cels. Westwinde. Barometer 752. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste + 11 Grad Cels.

Wasserstand der Warthe am 21. September: — 0,14 Meter, gegen — 0,15 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 22. September

Teils heiter, teils wolkig, nachts sehr kühl, Tagestemperaturen wenig verändert, mäßige west- bis nordwestliche Winde.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:

Donnerstag, abends: Sinfoniekonzert.

Teatr Polski:

Mittwoch: „Der unvollkommene Boxer".
Donnerstag: „Der unvollkommene Boxer".

Teatr Nowy:

Mittwoch: „Die Hochzeit der Arlette".
Donnerstag: „Die Hochzeit der Arlette".

Zirkus Staniewski:

Heute Vorführungen um 4 Uhr nachm. und 8½ Uhr abends.

Kinos:

Apollo: „Die Liebe und Rache der Donkosaken". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Lady Hamilton, die ungekrönte Königin". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Der Wundertäter". (½5, ½7, ½9.)
Słońce: „Der König — das bin ich". (5, 7, 9.)
Wilsona: „Die letzte Kompagnie". (Konrad Veidt.) (5, 7, 9 Uhr.)

Bei Stuhlverhaltung, Unterleibblutüberfüllung Kongestionen, Hüftennervenweh, Kreuzschmerzen Atemnot, Herzklopfen, Migräne, Ohrensausen, Schwindel, Gemütsverstimmung bewirkt das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ausgiebige Darmentleerung, freien Kopf und ruhigen Schlaf.

Margonin

ly. Versammlung der „Welage". Am vergangenen Sonntag nachmittag wurde im Borchardtschen Lokal eine Versammlung der „Welage" abgehalten. Der Vorsitzende Schmidt begrüßte die Erschienenen und hieß den Geschäftsführer Heymann sowie den Diplomlandwirt Chudziński herzlich willkommen, worauf Herrn Heymann das Wort erteilt wurde. In einem sehr interessanten Vortrage wurden die sozialen Fragen behandelt. Herr Chudziński hielt einen Vortrag über Getreide- und Kartoffelsorten". Besonders wies er darauf hin, sich unbedingt mit krebsfesten Kartoffelsorten zu versehen, da sich die Krebsgefahr immer weiter ausbreitet.

Ziehungsliste der Staatslotterie

Am zehnten Ziehungstage der 5. Klasse der 25. Staatslotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern (ohne Gewähr):

10 000 Złoty: Nr. 38 359, 40 766.
5000 Złoty: Nr. 112 389.
3000 Złoty: Nr. 659, 22 499, 36 270, 85 813, 107 525, 117 764, 137 965, 157 384.
2000 Złoty: Nr. 3037, 10 136, 16 840, 38 684, 40 670, 45 589, 50 254, 53 361, 56 207, 76 977, 85 517, 97 106, 103 191, 105 187, 107 012, 118 649, 120 689, 122 802, 133 160, 148 222, 149 509, 151 839.

Filmschau

Kino Apollo: „Die Liebe und Rache der Donkosaken"

Im Kino „Apollo" läuft dieser sowjetrussische Film. Zunächst hat man seine Freude an den unkonventionellen Gesichtern und der ausgezeichneten Photographie. Die Geschichte eines jungen Kosaken wird hier geschildert, der die Frau eines anderen liebt, mit der er schließlich durchgeht, um sich in der Fremde eine neue Heimat zu gründen. Schließlich kommt er in den Krieg und wird von der Frau betrogen. Die Schauspielkunst, die hier gezeigt wird, ist mäßig, die Handlung nicht sonderlich interessant, so daß man in Erinnerung an die letzten stummen Filme, die aus der Sowjetunion zu uns kamen, ein wenig enttäuscht ist. Aber das Publikum ist offenbar immer glücklich, wenn es durch Rußland geführt wird. jh.



Brandkatastrophe im Kreise Krotoschin

21 Gebäude niedergebrannt

Dobrzyca, 21. September. In dem benachbarten Borzęcice, Kr. Krotoschin, entstand gestern gegen 12 Uhr mittags in einem Schuppen neben der Scheune des Landwirtes Urbaniak Feuer, das das halbe Dorf in Asche legte. Der starke Wind riß von der brennenden Scheune Feuergarben los, die er wahllos auf die Gebäude des Dorfes zerstreute. Da diese zum größten Teil mit Stroh gedeckt waren, fingen sie sogleich Feuer und gingen in wenigen Augenblicken in Flammen auf. An die Unfallstelle eilten sofort Wehren aus der Umgebung, die aber dem entfesselten Element machtlos gegenüberstanden, da der Brand sich nicht auf einen geschlossenen Herd beschränkte, sondern an verschiedenen Stellen des Dorfes gleichzeitig wütete.

Die Zahl der Brandgeschädigten beträgt 111, die der niedergebrannten Gebäude 21. Der Brandschaden ist ungeheuer und vorläufig noch gar nicht zu übersehen. Die Landwirte waren zur Zeit des Brandausbruchs größtenteils beim Kartoffelhacken auf dem Felde beschäftigt, so daß nur wenig gerettet werden konnte. Mitverbrannt sind fast alle landwirtschaftlichen Maschinen und teilweise auch das Vieh. Einige Geschädigte haben nur ihre Kleider und einige Pferde, Kühe und Geflügel, kurz, was gerade bei der Arbeit, auf der Weide oder im Garten war, übrigbehalten. Die Entstehung des Brandes konnte trotz der eifrigen Bemühungen der Polizei noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß spielende Kinder die Urheber der Katastrophe sind. Nur zum geringen Teil ist der Schaden durch Versicherung gedeckt.

Obornik

br. Blitz schlägt in die Radioantenne. Während des letzten Gewitters schlug ein Blitz in die Radioantenne des Bürgers Melerski und glitt am Draht in das Wohnzimmer, wo der ganze Radioapparat, die Gasleitung und einige Möbel stark beschädigt wurden. Zum Glück war in diesem Raum und angrenzendem Hausflur keiner von den Bewohnern. Ferner wurde auf der Eisenbahnbrücke die elektrische Leitung bei Herrn Ludwig Janik, in der Raniewski'schen Ziegelei und in der Kreissparkasse die elektrischen Sicherheitsschalter zerstört.

Die Schubiner Krankenkasse um 207 000 Zloty geschädigt

X **Schubin**, 21. September. In kurzer Zeit wird die Unterschlagungsaffäre der Schubiner Krankenkasse vor der Strafkammer des Posener Landgerichts verhandelt werden. Es sind zwei getrennte Anklageschriften vorbereitet. Die erste betrifft Unterschlagungen in Höhe von 56 000 Zloty durch den Krankenkassen-Direktor Hipolit Walkowski, die Kassiererin Marie Walkowska und die Beamten Strauchmann, Służewski und Alwin. Die zweite Anklage bezieht sich nur auf den Direktor Walkowski und dessen Schwester Marie, denen Unterschlagung von 151 000 Zloty vorgeworfen wird. Der sich seit dem 6. Juli d. J. in Untersuchungshaft befindliche Hipolit Walkowski ist schwer erkrankt. In den nächsten Tagen soll Walkowski in das Gefängnis-Lazarett gebracht werden, wo er die Verhandlung abwarten soll.

Krotoschin

Zwei Kinder jäh zu Tode gekommen

+ Bei dem Landwirt Warzybok in Groß-Zalesie ereignete sich ein Unglück. Zwei unmündige Kinder spielten ohne jegliche Aufsicht auf dem Hof und stürzten in den Jauchesammelbehälter, der ungenügend bedeckt gewesen war. Die Angehörigen fanden beide als Leichen in der Düngergrube.

+ Festnahme von Eisenbahndieben. Den hiesigen Polizeiorganen gelang es, drei berufsmäßige Einbrecher dingfest zu machen, die systematisch auf der Strecke Ostrowo—Schildberg Eisenbahnzüge beraubten. Die Festgenommenen stammen aus Massenau und Grabow und sind in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

fk. 1200 Zloty Diebstahlsschaden. Das Kolonialwarengeschäft der Frau Maria Klemke in Pogorzela wurde von Einbrechern heimgesucht, die Schokolade, Bonbons, Zuckerwaren, Zitronen, Seifen, Waschpulver, Briefmarken, kurz alle Waren, die ihnen in die Hände fielen, mitgehen ließen und der Besitzerin damit einen Schaden von 1200 Zloty zufügten.

Ostrowo

fk. Festnahme eines Einbrechers. Der letzte Schaufenstereinbruch bei Lempke am Markt hat nunmehr dank der energischen Untersuchung der Polizei seine Aufklärung gefunden. Der Täter Alexander Polny, hat den Einbruch eingestanden. Von seiner Beute konnte jedoch nur ein Ballen rotes Leinen dem Bestohlenen zurückerstattet werden.

+ Feuer. In der Nacht von Montag zu Dienstag brannte in Klein-Przygodzice dem Bahnbeamten Krawczyk das Wohnhaus und Viehstall vollkommen nieder.

Adelnau

+ Kartoffelkrebs. Wie wir bereits berichteten, breitet sich der Kartoffelkrebs in der hiesigen Umgegend immer weiter aus und ist amtlicherseits erneut in der Ortschaft Biadaschki, unweit der deutschen Grenze, festgestellt worden. Sperrmaßregeln und Ausfuhrbestimmungen aus den verseuchten Bezirken sind bereits angeordnet worden.

+ Holzversteigerung. Freitag, 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr findet in Schwarzwald im Lokale der Frau Bunk eine Brennholzversteigerung der Fürstlich Radziwillschen Forstreviere Antoniewo, Szmata und Krzyzaki gegen sofortige Barzahlung statt. — Ferner findet Sonnabend, 24. d. Mts., vormittags 9 Uhr in dem Forstgebäude in Strugi eine gleiche Holzversteigerung aus dem Forstreviere Piecgórny und Klady statt.

Jarotschin

fk. Kohlenzug bestohlen. Die Plünderungen der Kohlenzüge beginnen sich in erschreckender Weise zu mehren. Zu ihrer Bekämpfung stellt die Staatsbahn jetzt sogenannte Bahnwachen aus. Einer dieser Wachen gelang es nun, den Arbeitslosen Szymański aus Ciświce zwischen den Stationen Witaschütz und Jarotschin auf frischer Tat zu ertappen. Sz. hatte bereits fünf Zentner Kohlen von dem fahrenden Zuge geworfen.

X Einer der letzten Teilnehmer von 1863 gestorben. In Slawoszew starb einer der letzten Teilnehmer an dem Aufstande im Jahre 1863, der 87jährige W. Rybczyński.

fk. Fahrraddiebe. Am Freitag wurde dem Arbeiter Radolak aus Kretkowo das Fahrrad, das er unbeaufsichtigt auf dem Hofe der Krankenkasse hatte stehen lassen, gestohlen. Da dem Diebe das Rad anscheinend zu alt war, besaß er die Dreistigkeit, es in Jaratschewo mit einem neuen, das er gleichfalls unbeaufsichtigt vorfand, zu vertauschen

X Wer regiert den Kreis? Vor dem hiesigen Burggericht wurde die Beleidigungsklage des Starosten gegen Herrn Szymański zum Austrag gebracht. Herr S. hatte in der Sitzung des Kreisausschusses am 3. Februar d. Js. sich zu der Bemerkung hinreißen lassen, der Kreis Jarotschin werde nicht vom Starosten, sondern von den Herren Majerowicz, Stein und Lis regiert. Daraufhin erfolgte Anklage wegen Beamtenbeleidigung. Das Urteil lautete: der Angeklagte wird zu einem Monat Haft und 30 Zloty Geldstrafe verurteilt; ferner trägt er die Kosten des Verfahrens. S. legte Berufung ein.

Bnin

Ueberfall. Auf einem Feldwege in der Nähe von Bnin wurde der Arbeiter Stanislaus Malik aus Bobocno, Kr. Rawitsch, von zwei unbekannten Personen überfallen, mit einem stumpfen Gegenstand niedergeschlagen und des Fahrrades beraubt. Im Laufe der Ermittlungen wurden als Täter Stefan Frackowiak und Maximilian Hofmann aus Kurnik ermittelt und festgenommen.

Inowroclaw

z. Exmission mit Hindernissen. Einen großen Menschenauflauf verursachte am Sonnabend vormittag eine Exmission in der ul. Rybnicka. Dort sollte ein Schuhmacher, der früher selbst Hauseigentümer war und durch die finanziellen Verhältnisse ruiniert ist, exmittiert werden, wogegen er sich mit allen Kräften sträubte und großen Lärm verursachte. Erst durch das Hinzukommen einiger Polizeibeamter gelang es dem Gerichtsvollzieher, die Exmission durchzuführen. Der Sohn des Exmittierten, der sich an dem Gerichtsvollzieher vergriffen hatte, wurde festgenommen.

z. Silberhochzeit. Das Fest der Silbernen Hochzeit beging das Rittergutsbesitzer Erxlebensche Ehepaar in Borkowo.

z. Festgenommene Diebe. Auf dem letzten Markte wurden drei Personen wegen Obstdiebstahls und drei Personen wegen Kartoffeldiebstahls festgenommen, ferner bei einer Streife auf dem hiesigen Bahnhofe zehn Personen, denen 1300 Kilo gestohlene Kohle abgenommen werden konnte.

z. Beim Diebstahlsversuch angeschossen. In Wygoda hiesigen Kreises hatte sich in der Nacht der 18 Jahre alte Jan Chokowski in den Keller des dortigen Försterhauses eingeschlichen, um die dort lagernden Vorräte einer näheren Untersuchung zu unterziehen. Der Förster, der das Geräusch hörte, begab sich mit einer Doppelflinte in den Keller, wo er einen Schreckschuß auf den Dieb abgab, der diesen im Rücken derart schwer verletzte, daß er in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte

z. Ausschreibung. Der hiesige Magistrat gibt bekannt, daß ab 1. Oktober auf die Dauer von fünf Jahren folgendes Land zu verpachten ist: 51 Morgen Ackerland in Matwy neben dem Militärschießplatz sowie 15,69 Morgen, bei Szymborze gelegen. Offerten sind bis zum 25. September im versiegelten Umschlag im hiesigen Magistrat, Zimmer 17, abzugeben.

Pleschen

& Historischer Fund. Bei den Kanalisationsarbeiten in der ul. Kaliska machte man einen historischen Fund, und zwar traf man auf ein altes Schwert, neben dem ein Menschenschädel lag.

& Feuer. Am 13. September entstand in dem Anwesen des Landwirts Kwiatkowski in Borucin Feuer. Es verbrannte die Scheune mit allen Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen sowie ein Stall. — In der Nacht zum 15. d. Mts. brach bei dem Landwirt Kosmala in Przydzialki, einem Vorort von Pleschen, Feuer aus, das eine leere Scheune einäscherte.

& Kartoffelkrebs. Bei dem Landwirt Ignaz Staskiewicz in Suchorzew und bei der Landwirtin Marie Grzeskowiak in Gola wurde amtlicherseits Kartoffelkrebs festgestellt. Vorsichtsmaßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung der Krankheit wurden getroffen.

fk. Freitod. Vor einigen Tagen nahm ein Herr, der angab, aus Pleschen zu sein, in einem Hotel in Kalisch ein Zimmer und beging Selbstmord. Polizei und Hotelleitung bemühten sich vergebens den Toten zu identifizieren. Der „Tajny Detektyw" (Geheimdetektiv) veröffentlichte in seinen Spalten das Bild des Selbstmörders. Dieses gelangte nun in die Hände der Frau des Bürgermeisters von Reichtal, der seit einiger Zeit spurlos verschwunden war. Sie erkannte ihren Mann und begab sich sofort nach Kalisch. Dort stellte sich die Wahrheit ihrer Annahme heraus. Der in den Freitod gegangene Reichtaler Bürgermeister Jerzykowski ist auch in Pleschen kein Unbekannter, da er vordem lange Zeit Leiter des hiesigen Steueramtes war.

fk. Tierquälerei. Zu recht üblen Szenen kommt es in unseren Straßen jedesmal, wenn Rinder in das Schlachthaus geführt werden. Widerlich war jedoch der Anblick, der sich letzthin den Straßenpassanten bot, als ein Tier zur Schlachtbank geführt wurde. Ihm rann das Blut aus der Nase, durch die ein Ring gezogen war. Außerdem war ihm eine Leine um ein Ohr gelegt worden, an der Männer mit aller Kraft zerrten. Nicht genug damit, schlugen die Führer in brutalster Weise mit dicken Knüppeln auf das wehrlose Tier ein. Sollte es nicht möglich sein, die Einwohner Pleschens mit dem Anblick solcher Tierquälereien zu verschonen?

fk. Obstdiebstahl. In den Garten der hiesigen Mädchenschule drangen Diebe ein und plünderten sämtliche Birnbäume und Weinstöcke. Trotzdem sie dabei von dem Pedell der Schule gestört wurden, konnten sie mit ihrem Raub unerkannt entkommen.

Exin

X Auflösung des Seminars. Das katholische Lehrerseminar, das seit 69 Jahren hier bestand, mußte jetzt aufgelöst werden. Die einzelnen Klassen und Lehrer wurden den Seminaren in Bromberg, Rogasen und Wongrowitz zugeteilt.

X Bürgermeisterwahl. Bürgermeister Rybarczyk, dessen zwölfjährige Dienstzeit beendet war, wurde wiedergewählt, jedoch von der Wojewodschaft nicht bestätigt. Eine Neuwahl wurde wieder ausgeschrieben. Die Amtsgeschäfte führt zurzeit Kaufmann Ziółkowski.

X Diphtherie. In unserer Stadt sind einige Fälle von Diphtherie zur Anmeldung gekommen, die jedoch bis jetzt keinen ernsthaften Charakter angenommen haben.

Mogilno

ü. Die Musterung der Privathengste für 1932/33 durch die Qualifikationskommission für die Ortschaften des ehemaligen Kreises Mogilno findet Dienstag, 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr in Mogilno und für die Ortschaften des ehemaligen Kreises Strelno am Mittwoch, 26. Oktober, vormittags 11 Uhr in Strelno — in beiden Fällen auf dem Viehplatze — statt.

ü. Verpachtungen. Am 8. Oktober, nachmittags 2 Uhr wird im Schulzenlokal zu Chabsko der Gemeindesee verpachtet. Auswärtige Pächter werden zugelassen. Der Gemeindevorstand behält sich vor, den Zuschlag einem der drei Meistbietenden zu erteilen, nachdem am Tage der Versteigerung 100 Zloty Kaution hinterlegt worden sind. Eine zweite Verpachtung findet am 24. d. M. in Lutkowo statt, wo die 740 Hektar große Gemeindejagd verpachtet wird. Die Bedingungen werden am Tage der Versteigerung bekanntgegeben.

ü. Grund- und Gebäudesteuer erhöht. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, im laufenden Rechnungsjahr einen 3prozentigen Kommunalzuschlag von der Gesamtsumme der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer zu erheben.

Wollstein

* Gastspiel. Ein Ensemble aus Posen gab am Sonnabend ein Gastspiel im Saale des Grand Café. Aufgeführt wurde das historische Stück „Die Ulanen des Fürsten Josef". Die Nachmittagsvorstellung, die ausschließlich den Schulen gewidmet war, war ausverkauft, wogegen die Abendvorstellung einen mäßigen Besuch aufwies.

* Gewitter. Am Sonntag nachmittag ging über unsere Stadt ein schweres Gewitter nieder, das mit einem sehr starken Hagel verbunden war, der stellenweise erheblichen Schaden verursachte. In dem Garten der Landwirtschaftlichen Genossenschaft schlug der Blitz in eine sehr alte Linde, deren Krone völlig entrindet wurde.

Lissa

Durch ein Auto zu Tode gekommen. In der Lindenstraße wurde die fünfjährige Josefa Olejniczak von dem Auto P. Z. 43007 überfahren und schwer verletzt. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb die Kleine. Die Schuld wird der Getöteten selbst zugeschrieben.

Wojew. Pommerellen

Doppelmord aus Rache

Tuchel

Im Dorfe Jwice, Kreis Tuchel, entstand auf dem Anwesen des Landwirts Kamiński Feuer. Nach dem Ablöschen des Brandes fand man die verkohlten Leichen des K. und seiner Frau unter den Trümmern des Gebäudes vor. Es stellte sich heraus, daß die beiden zuerst ermordet wurden und das Haus dann in Brand gesteckt wurde. Als Mörder erwies sich der Vater der ermordeten Frau, Jendrzejczak, der flüchtig ist. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, daß er die Tat aus Rache begangen habe.

Schlesien

Chauffeur überfährt einen Eisverkäufer und erschießt sich

Kattowitz, 21. September. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein Autounglück. Der Chauffeur des Autos, das Adam Korfanty gehört, fuhr in der ul. Zamkowa, als er einem Radfahrer auswich, so unglücklich auf den am Wege stehenden Eisverkäufer Juhem und den 10jährigen Steigersohn Kubicza, daß Juhem getötet wurde und der Knabe Verletzungen davontrug. Der Chauffeur Henryk Machulec nahm sich, als er die Folgen der Katastrophe sah, mit einem Revolverschuß in die Schläfe das Leben.

Kattowitz, 20. September. Die Leiche im Schornstein. Der 26jährige Adam Szlachcic in Emanuelssegen litt seit drei Jahren an Schwindsucht. In der Nacht zum 10. September entfernte er sich, ohne eine Nachricht zu hinterlassen, aus der elterlichen Wohnung. Alles Suchen nach dem Verschollenen blieb erfolglos, bis jetzt seine Mutter einen grauenhaften Fund machte. Sie öffnete die untere Tür zum Schornsteineingang und stand vor einem blutigen Leichnam, in dem sie ihren verschwundenen Sohn Adam erkannte. Die sofort benachrichtigte Mordkommission kam nach eingehender Besichtigung zu folgendem Ergebnis: Der junge Mann hat das Haus in der Nacht erstiegen und sich dann kopfüber in den Schornstein gestürzt.

Kongreßpolen

Czenstochau, 20. September. Blutige Liebestragödie. Am Sonntag nachmittag vernahm ein Straßenpassant Schüsse in der Parterrewohnung des Arztes Kahl. Er machte davon dem Hauswächter Mitteilung, der die geschlossene Tür der Wohnung aufbrach. Den Eindringenden bot sich ein furchtbarer Anblick. Auf dem Fußboden lag die 19jährige Janina Kahl und neben ihr der Leutnant des 7. Artillerie-Regiments Wrzesiński. Es wurden sofort die Militär- und Polizeibehörden alarmiert. Die Kahl war bereits tot, während der Offizier, der ins Krankenhaus gebracht wurde, mit dem Tode ringt. Die Ursache des doppelten Freitodes ist im Liebesverhältnis der beiden Verlobten zu suchen.

Grenzgebiete

Spinale Kinderlähmung

Calau, 21. September. In den letzten Tagen sind im Kreise Calau wieder zwölf neue Fälle spinaler Kinderlähmung verzeichnet worden. Eine 22jährige Studentin der Pharmazie, die in Lübbenau im Spreewald beschäftigt war, ist im Cottbuser Krankenhaus gestorben. Sie hatte sich in beruflicher Betätigung angesteckt. Der Landrat des Kreises Calau hat nun zum Zwecke der Vermeidung der Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung die Abhaltung von öffentlichen Veranstaltungen mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres untersagt. Von dem Verbot werden Tanzlustbarkeiten, Versammlungen und Umzüge jeglicher Art betroffen.

Landsberg a. W., 20. September. Folgen der Wirtschaftsnot. Die Frau des Tapezierers und Dekorateurs L., 35 Jahre alt, hat infolge Nervenzusammenbruches, der durch Angst vor kommender Not entstand, mit ihrem 1¾jährigen Kinde den Tod in der Warthe gesucht und gefunden. Die Leichen konnten bereits geborgen werden.

Die Firma J. Schubert vorm. Weber-Poznań, Wrocławska 3, hat ihre Geschäftsräume durch modernen Umbau bedeutend erweitert und eine neue Abteilung für Leinen und Inletts angegliedert. Durch umfangreiche eigene Fabrikation ist sie in der Lage, Leib-, Bett- und Hauswäsche in größter Auswahl zu nie dagewesenen Preisen zu liefern: Spezialität: Komplette Aussteuern, fertig und vom Stück. Besichtigung der reichhaltigen Auslagen ohne Kaufzwang erbeten.

Nebel und Rheumatismus. Zu denjenigen Naturerscheinungen, die die Gesundheit und das Wohlbefinden des Menschen nicht unbeträchtlich schädigen können, gehören die Nebel, wie sie zu bestimmten Jahreszeiten in manchen Gegenden gehäuft aufzutreten pflegen. An nebelreichen Tagen ist die Gefahr einer Erkältung groß, besonders aber ist es der Rheumatismus, dessen Entstehen durch die mit Feuchtigkeit gesättigte Luft stark gefördert wird. Da die Tage der Herbstnebel vor der Türe stehen, darf einem jeden geraten werden, der zu rheumatischen Erkrankungen neigt, besonders an diesen Tagen, wie überhaupt in der Uebergangszeit mit ihrem oft raschen und unvermittelten Temperaturwechsel, unverzüglich ein Mittel zur Hand zu haben, das die plötzlich auftretenden Schmerzen lindert. Einen besonders guten Ruf als Rheumatismusmittel genießt **„Aspirin"**, das infolge seiner hervorragenden schmerzlindernden Eigenschaft und seiner guten Verträglichkeit in keiner Hausapotheke fehlen darf.

Rawitsch

— 80 Jahre. Am 22. d. Mts. feiert die Rentenempfängerin Veronika Bartnik (Schloßgasse, bei Boese) in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. „. . . und wenn es köstlich gewesen ist, so war es Mühe und Arbeit." Dies Psalmenwort paßt ganz besonders auf das Leben der greisen Jubilarin. Mit unermüdlicher Arbeit war ihr langes Leben bis in die letzten Jahre hinein ausgefüllt, über 40 Jahre war sie Hilfe in dem Haushalt des früheren hiesigen Oberlandesgerichtsrats Mathaie. Nun hält sie als Greisin Feierabend. Möge er ihr sorgenfrei bleiben und ihr wohlverdiente Freude bringen. Auch wir entbieten der Jubilarin unsere herzlichsten Geburtstagsgrüße.

— Bleibt die Kadettenschule? Wie bekannt wird, wird die hiesige Anstalt doch aufgelöst werden. Dem neuen Unterrichtstyp entsprechend, bleibt als einzige Kadettenschule nur die in Lemberg bestehen. Diese Anstalt wird jedoch nur dem Untergymnasium entsprechen. Dagegen werden in Thorn und Ostrów masowiecki höhere Kadettenschulen (Lyzeen) errichtet. Man kann jetzt schon neugierig sein, was die Stadt mit dem teuren Schulpalast beginnen wird.

— Uebelstand. Auf dem Alleewege zum Hauptbahnhof ragt ein Hydrantenrohr so hoch über seine Umgebung hervor, daß es — besonders in den Abend- und Nachtstunden — viele zu Fall brachte. Ortsfremde haben unter diesem Uebelstand besonders zu leiden.

Anzeigen und Bestellungen nimmt unsere **Ausgabestelle Rawicz**, Rynek 12/13 entgegen.

Junges ev. Mädchen sucht Stellung. In allen Zweigen des Haushalts erfahren. Angebote unter **ha 1** an die Ausgabestelle **Bojanowo** pow. Rawicz.

Japans wahrer Beherrscher

Der mächtigste Mann des Landes — der reichste Mann der Welt

In Tokio — in einem hochmodernen, feudalen Palast aus Glas und Stahlbeton — sitzt ein kleiner, gelber Mann mit einer großen, horngerahmten Brille an einem sehr sauberen, fast leeren Schreibtisch. Manchmal telephoniert er, manchmal empfängt er Besuche, manchmal schreibt er Briefe. Im ganzen aber macht er einen sehr unbeschäftigten Eindruck.

Wenn dieser kleine und unscheinbare Herr in Tokio heute sprechen würde: „Ich wünsche einen Krieg gegen Rußland!", was meinen Sie, würde geschehen? — Morgen wäre Krieg!

Das klingt — ich bin mir völlig klar darüber — sehr unglaubwürdig. Es ist aber Tatsache!

Die Macht dieses Mannes ist unvorstellbar.

Sie ist größer als die Mussolinis, größer als die des Mikado, größer als die Morgans! Sie erstreckt sich nicht nur auf die 381 500 Quadratkilometer der japanischen Inseln mit ihren 60 Millionen Einwohnern, sondern sie reicht auch hinüber nach Korea, nach Peking, nach Schanghai, nach Hongkong, nach Wladiwostok, in die Mandschurei, nach den Philippinen. Dieser kleine Mann finanziert die Aufständischen auf den Sandwichinseln, er finanziert den kümmerlichen Schattenkaiser Pu-Yi in Mukden; er finanziert des Großfürsten Alexander abenteuerliches Heer in Charbin. Er finanziert die japanischen Niederlassungen in dem — heute noch russischen — Ostsibirien; er finanziert die japanischen Zeitungen auf den Philippinos, und er wird auch den nächsten Krieg in Fern-Ost finanzieren.

Es ist ganz nützlich, sich den Namen dieses Mannes zu merken! Er heißt: Hachiroemon Mitsui!

*

Wenn die „Ashanti" gegen die Chinesen oder die Sowjets hetzt: Mitsuis Befehl! Wenn Herr Imamati den unglücklichen Minister Inukai abschießt: Mitsuis Werk! Wenn am paradiesisch schönen Strand von Waikiki Marineoffiziere der USA. erstochen werden: Mitsuis Hand! Wenn im Hafen von Shanghai englische und amerikanische Matrosen einander verprügeln: Mitsuis Faust!

Während er in seinem Betonpalast mit den erdbebensicheren Fundamenten sitzt, an einem gewaltigen, halbleeren Schreibtisch, arbeiten draußen seine Werkzeuge MBK., Mitsui Bassan Kaisha hat überall im Osten Filialen. Und in den Filialen sitzt neben dem geschäftlichen Leiter der politische Agent, der die vorsichtigen Wünsche des Chefs als Befehle weitergibt, der ihre sofortige Ausführung überwacht!

Der Mikado . . .?

Gute Götter, der nimmt Paraden ab, hält ölig lächelnde Ansprachen und unterhält sich im übrigen gern und ausführlich mit Shinto-Priestern. Er hat keine Ahnung davon, daß die gerissenen geschorenen Herren jedes seiner Worte dem Chef der MBK. hinterbringen, daß nicht sie ihn beraten, sondern der kleine, gelbe Mann im Hause der Mitsui Bussan Kaisha.

*

Nun ist ja Japan keine absolute Monarchie, in der der also beratene Monarch tun und lassen kann, was er will. Sondern es gibt auch noch Minister, die ein Mitbestimmungsrecht haben. An diese heranzukommen, sie zu — reden wir deutsch — bestechen, ist die Aufgabe besonderer Vertrauensleute des Barons Mitsui. Sie sitzen in den Aemtern der Regierung oft an den wichtigsten Plätzen als die fachmännischen Berater der Minister. Baron Hachiroemon Mitsui hält so alle Fäden der japanischen Politik in seiner Hand. Die Lage des übervölkerten Landes kommt seinen Wünschen entgegen Japan muß eine Expansionspolitik treiben, Japan muß seinen Nachbarn die Zähne zeigen, damit die gelben Söhne des Ostens Platz zum Leben bekommen. Denn Mitsui ist auch Rüstungsfabrikant! Seit Ewigkeiten versorgt das Haus MBK. den ganzen Osten mit Sprengstoffen, Gewehren und MGs. Und immer, wenn das Geschäft nicht ging, sorgte der kleine Hachiroemon dafür, daß eine neue Konjunktur im Waffenhandel einsetzte. Und dabei, selbst der Neid muß es ihm lassen, entwickelt er eine Geschicklichkeit, die die des englisch-griechischen Sir Zaharoff weit übertrifft . . .

*

Alte Sache: Gelernt ist gelernt! Die Mitsuis betreiben das Geschäft eben schon eine ganze Weile. Rund 300 Jahre. Tobuké Mitsui eröffnete im Jahre 1602 nicht nur eine Pfandleihe, sondern er machte gleichzeitig auch — damals schon! — in Waffen. Und als er mit 80 Jahren starb, war er der reichste Mann Japans!

Seine Nachkommen haben das Geschäft weitergeführt: Die Pfandleihe (später wurde sie natürlich umgetauft in „Bank") und den Waffenhandel. Sie sind,

eine Dynastie der Milliardäre,

immer reicher und reicher geworden. Sie haben Fabriken und Zeitungen und Bergwerke und Handelshäuser gekauft und ausgebaut und haben einen Einfluß gewonnen, der seit langem schon den jedes europäischen oder amerikanischen Trustmagnaten weit übertrifft. Heute beherrscht der kleine, gelbe Baron Mitsui etwa 60 Prozent des japanischen Handels. Er ist der größte Waffenfabrikant des Ostens. Er besitzt eine eigene Flotte von 31 Dampfern. Er ist der grüßte Seidenproduzent der Welt und der reichste Mann der Erde!

Still und bescheiden sitzt dieser Mann im Betonpalast der MBK. Manchmal telephoniert, manchmal diktiert er Und im ganzen Osten, in einem Gebiet mit fast 490 Millionen Menschen, ist er der Herr, der Kriege entfesseln, Frieden schließen, der — buchstäblich! — tun und lassen kann, was er gerade will!

*

Und

der Herr Baron weiß sehr genau, was er will!

Wenn er jetzt (eben melden die europäischen Zeitungen darüber) den winzig kleinen Pu Yi zum Kaiser von Nordchina ausrufen lassen will, so bedeutet das nichts anderes, als daß er entschlossen ist, Japans — d. h. seine Position auf dem Festlande solange ausbauen und zu befestigen, bis er sich stark genug fühlt, daß er auf den Knopf drücken kann: „Ich wünsche Krieg mit Rußland!" Und wenn heute von neuem Aufstände auf Hawai aufflammen, so heißt das, daß er seinen alten Plan, diese Inselgruppe den Amerikanern irgendwann einmal abzuknöpfen, noch immer nicht aufgegeben hat.

Was diesem zurückgezogenen Manne vorschwebt, das ist ein ungeheuerliches Ostreich, zu dem Ostsibirien, die Mandschurei, die nordöstliche Küste Chinas, die Philippinen, Hawai und vielleicht auch noch Teile von Hinterindien gehören. Es wird wirtschaftlich und politisch kontrolliert werden von Tokio. Es wird der überschüssigen Bevölkerung Japans Siedlungsraum und Arbeitsfeld geben. Und seine Geschicke wird offiziell der Mikado, in Wahrheit aber die Dynastie der Mitsui lenken.

Diese gigantische Idee stammt nicht von Hachiroemon sondern von Hachirobai Mitsui, der 1668 nach Tokio (damals Yedo) ging, um dort einen Seidenhandel anzufangen. Damals schon spielte die Familie Mitsui mit diesem Plan! Und jedes ihrer Glieder hat mit eiserner Konsequenz auf seine Erfüllung hingearbeitet.

Heute — scheint es — steht die Dynastie der japanischen Milliardäre kurz vor dem Ziel. Ein paar Monate, vielleicht ein paar Jahre noch, dann kommt die große Kraftprobe. Dann wird der gerade regierende Chef des Hauses MBK. auf den bewußten Knopf drücken. Und dann wird alles, was bisher im Fernen Osten geschah, ein lächerliches Herbstmanöver sein, gegen das, was dann kommt!

Eine deutsche Arbeiterfrage in Siebenbürgen!

Die Vorstellung vom Siebenbürger Sachsentum als einer geschlossenen Schicht von Bauern, Handwerkern, Kaufleuten, früher auch Beamten, ist in ihrer Absolutheit heute nicht mehr richtig. Es gibt heute unter den Siebenbürger Sachsen auch eine Arbeiterschicht. Während im vergangenen Jahrhundert die Arbeiterschaft, besonders die ungelernten Arbeiter, sich aus anderen Volksstämmen zusammensetzten, trat um die Jahrhundertwende eine ausgesprochene sächsische Industrie mit einer deutsch-sächsischen Arbeiterschaft in Erscheinung. Bei der geringen Ausdehnung dieser Industrie konnte man aber von einer sächsischen Arbeiterfrage noch nicht reden. Erst nach Kriegsende begann die Arbeiterfrage ein Problem der Volkspolitik zu werden. Siebenbürgen wurde aus dem alten Wirtschaftsraum der österreichisch-ungarischen Monarchie herausgerissen und dem großrumänischen Reiche einverleibt, das auf die Entwicklung einer eigenen Industrie in möglichst hohem Umfange hinarbeitete. Es entstanden auch in Siebenbürgen neue Fabriken und Industriezweige, die Nachfrage nach Arbeitskräften wuchs. Auf der anderen Seite glaubte man durch den Anschluß an ein überwiegendes Agrarland und durch die der landwirtschaftlichen Erzeugung gesetzten neuen Zollschranken an eine ungünstige Entwicklung der Landwirtschaft. Hinzu kam die Agrarreform, die für die Deutschen den landwirtschaftlichen Lebensraum noch weiter einengte, so daß der Zudrang zur Industrie wuchs. Die Abwanderung in die Stadt war deutlich festzustellen. Inzwischen hat die Wirtschaftskrise gerade in Rumänien die verhältnismäßig junge Industrie fast zum Erliegen gebracht, so daß für die Siebenbürger Sachsen ein Arbeitslosenproblem entstanden ist. Die sogenannte „Selbsthilfe", eine junge, aber erstaunlich erfolgreiche Bewegung sozialer und wirtschaflicher Art, hat neuerdings eine „Arbeiter-Spar- und Hilfsgemeinschaft" geschaffen, wie das Siebenbürger „Deutsche Tageblatt" in einem längeren Aufsatz über dieses Problem mitteilt.

Krise der deutschen Kulturbewegung in Ungarn

Eingeweihten Kreisen, die seit längerer Zeit die Entwicklung der deutschen Minderheitsverhältnisse in Ungarn beobachten, kommt der Rücktritt des Vorsitzenden des Ungarländisch-deutschen Volksbildungsvereins, Dr. Gustav Gratz, nicht unerwartet. Dieser Rücktritt bedeutet eine Demonstration gegen die systematische Verhinderung einer volksdeutschen Kulturpolitik in Ungarn seitens der amtlichen Stellen. Wenn selbst eine Persönlichkeit wie der ehemalige ungarische Außenminister Dr. Gratz, ein bekannter ungarischer Politiker und Patriot, zu diesem Schritt sich entschließen mußte, so kann man daraus das Maß der Versandung der deutschen Kulturpolitik in Ungarn ermessen. Seit dem Rücktritt des Grafen Bethlen ist deutlich eine immer stärker sich auswirkende Hemmung der deutschen Kulturbestrebungen durch Regierung und Behörden zu spüren. Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache vom Typus A bestehen fast nur in den bei Ungarn verbliebenen deutschen Dörfern des Burgenlandes. Während ungefähr 60 Prozent des deutschen Volkes, das über 500 000 Köpfe zählt, in Mehrheitssindlungen wohnen, gibt es bisher nur 13 deutsche Kindergärten, ebenfalls vorwiegend in Westungarn. Die deutschen Mehrheits- und Einheitssiedlungen in Innerungarn besitzen fast durchweg keine deutschen Kindergärten, keine Schulen vom A-Typ, kaum Schulen von dem gemischten B-Typ, sondern fast durchweg den rein ungarischen C-Typ. Hinzu kommen die Behinderungen der Vereinstätigkeit, des deutschen Gottesdienstes, Presseangriffe und gesellschaftlicher Boykott gegen deutschbewußte Persönlichkeiten.



Am 15. September 1932 erhielten zwei Staaten, die bis jetzt von keiner Seite anerkannt wurden, eine juristische Grundlage: 1. Der von den Japanern ins Leben gerufene Staat Mandschurei (Mandschukuo) wurde im Vertrag von Tschangtschun von Japan offiziell als selbständiger Staat anerkannt; 2. In San Sebastian wurde nach dem entsprechenden Beschluß des spanischen Parlaments der Vertrag unterzeichnet, der innerhalb Spaniens dem autonomen Staat (Generalität) Katalonien, das Ziel der jahrhundertlangen Kämpfe der Katalanen, anerkennt.

Wiener Brief

(Von unserem Wiener Berichterstatter)

Wien, 8. September.

Politische Lage

Der Tod hat unter den österreichischen politischen Führern grimmige Ernte gehalten. Die beiden gewesenen Bundeskanzler Monsignore Dr. Ignaz Seipel und Dr. Johannes Schober haben nach einem arbeitsamen, bewegten politischen Leben die Augen für immer geschlossen. Beiden großen Toten sei ein ehrendes Gedenken gewahrt und ihre Bemühungen, Oesterreich in schwerer und schwerster Zeit ihre geistige und körperliche Kraft restlos zur Verfügung gestellt zu haben, neidlos anerkannt. Die geringe Stabilität politischer Strömungen aber bringt es mit sich, daß die Lücken, welche beide Kanzler hinterließen, sich nur allzu rasch wieder schlossen, und Ersatzmänner mit gleichen oder ähnlichen Zielen nunmehr ihre Sitze im Nationalrat und auf der Ministerbank einnehmen. Im Parlament hat es vor Sessionsschluß rasche und tief einschneidende Gesetzesarbeit gegeben, die angesichts der beiden Todesfälle und der tropischen Hitze im Galopp durchgepeitscht wurde und den verschiedenen Oppositionsparteien jede Angriffslust in strömendem Schweiß erstickte. Die Fixigkeit, mit welcher Gesetze in Kraft „getreben wurden", läßt den geheimen Schluß zu, daß unser Nationalrat in Dahomey oder irgendwo in Mittelafrika sturm- und dranglos ganze Arbeit leisten könnte, wenn die Fuchtel siedender Temperaturen hinter ihr stünde. So aber leben wir in einem mitteleuropäischen Klima und lassen in der hitzelosen Zeit lieber die Volksseele kochen. Ob die nunmehr wohltemperierte Hitlersche Psyche in Deutschand die Gefahr einer Hitlerreise nach Wien weniger gefahrlos gestaltet und der österreichischen Regierung eine Einreisebewilligung des deutschen Führers weniger riskant erscheinen läßt, kann man erst nach dem Erfolg seiner für den 12. und 13. d. Mts. angesetzten Propagandafahrt nach Wien zu beurteilen in der Lage sein. Man nimmt in der Oeffentlichkeit eine zuwartende Haltung ein und denkt sich insgeheim Roseggers Lebensmotiv „Dir kann nix gescheh'n". Wie in diesem Falle der neue Erlaß des Sicherheitsministers betreffend polizeiliche Abschaffung von Ausländern, die sich hier politisch betätigen, im Kasus Hitler gehandhabt wird, darüber zerbricht man sich jetzt die schweißtriefenden Köpfe. Weniger beunruhigt die zünftigen Politiker, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß das Lausannesche Diktat nur mit einer einzigen Stimme durchzudrücken wußte und damit vor dem französischen Kapital einen recht erbärmlichen Kotau zu machen gezwungen war. Daß hie und da ein Tendenzfilm — insbesondere im Falle des Mussolini-Films — einen kleinen Wirbel im Gegenlager hervorruft, gehässige Polemiken hervorruft und schließlich im Sande verläuft, ist bei der politischen Lethargie des Wieners nicht wunder zu nehmen. Der Erfolg der Papenschen Maßnahmen in Deutschland läßt in manchen einheimischen Hirnen ähnliche Wünsche und Gedanken aufkeimen. Doch wird auch hier Wasser in den guten österreichischen Wein getan, weil man sich in Wien z. B. noch immer mehr für die Besetzung der Direktorenstelle eines Theaters mehr interessiert als für die des Bundeskanzlerpostens.

Geistiges und kulturelles Leben

Unter den von dem Präsidenten Hindenburg anläßlich des Abschlusses des Goethejahres mit der Goethemedaille ausgezeichneten Dichtern und Denkern gab es Polen, Jugoslawen, Ungarn und Deutsche. Kein einziger Oesterreicher fand diese Anerkennung, obwohl z. B. das Goethe-Ensemble des Wiener Burgtheaters in Weimar wohl in würdigster Weise sich um die Manen Goethes bewarb und ein Professor Arnold von der ganzen Menschheit der Goethefreunde als einer seiner bedeutendsten Apostel angesehen wird. Man wird diese Zurücksetzung hier nicht so leicht vergessen. Und daß Oesterreich auf allen Gebieten der Forschung und des Wissens Bedeutendstes geleistet hat, das wird ja von der ganzen gebildeten Welt schon längst anerkannt. So hat der Vortrag des Wiener Professors Menghin in London über seine ägyptischen Ausgrabungen Sensation erregt. Eine vom Lande Salzburg entsendete Expedition in die Sahara erbrachte dem Naturkundemuseum reichste Ausbeute. Ganz nahe bei Wien wurden die ältesten bekannten Hohlmaße (Meßgefäße) entdeckt, welche ganz neue Lichter in die einschlägige Forschung brachten. Die anthropologische Abteilung des Wiener naturhistorischen Museums wurde von ausländischen Wissenschaftlern als die größte und bestens geordnete Sammlung der Welt bezeichnet. Die Entdeckung einer Brille gegen Erblindung durch einen Wiener Augenarzt, Professor Lindner, erregt in Fachkreisen ebensolches Aufsehen wie die bisher niemals durchgeführten Operationen am lebenden Herzen durch Professor Dr. Otto Fritsch des Rudolfinerhauses. Der reiche Schatz an österreichischen Heilquellen hat durch die Erbohrung einer radioaktiven, in Europa einzigen Eisenquelle bei Wels in Oberösterreich eine nicht abzuschätzende Bereicherung erfahren.

Gesellschaftliches Leben

Drei Königinnen, ein König und ein indischer Souverän sowie Kronprinz und Kronprinzessinnen fanden sich im vergangenen Monat zur Geburt und Taufe des jüngsten Habsburgers in Mödling bei Wien zusammen. Die Herrscherinnen von Rumänien, Griechenland und Jugoslawien, der ehemalige König von Spanien, der Prince of Wales, die italienische Kronprinzessin und der Rajah von Haiderabad haben Oesterreich, Wien und seine Umgebung besucht. Wir sind also scheinbar doch noch immer hoffähig, zumindest ist es unsere unvergleichliche Landschaft. Zwei Verhaftungen in höchsten und hohen Kreisen haben hier wie eine Bombe gewirkt, so des Erzherzogs Karl von Habsburg als angeblich monarchistischer Verschwörer in Madrid und des ehemaligen Kanzleichefs weiland Kaiser Karls, des Sektionschefs Schager, der in einer peinlichen Brieffälschungs- und Provisionssache mit den Gesetzen in Konflikt geriet. Dem kürzlichen Besuche des New-Yorker Bürgermeisters Walker folgte nun der Oberbürgermeister Czermak von Chicago, der in Wien kurzen Aufenthalt nahm und die städtischen Einrichtungen studierte. Aus Graz kommt die traurige Nachricht, daß die Witwe unseres großen Heimatdichters Peter Rosegger nunmehr ihrem Gatten in den Tod folgte. Eine pikante journalistische Sensation ist der Verkauf des dem österreichischen Landbund bisher dienenden „Illustrierten Wiener Extrablatt" an die sozialdemokratische Gruppe der Mittags- und Allgemeinen Zeitung, wobei das Blatt seinen Gesinnungswechsel mit 1. September datiert. Das erste österreichische Spielgkasino in Pörtschach am Wörthersee wurde nach zwei Tagen Existenz behördlich geschlossen. Flüchtiges Glück . . .

Wirtschaftliche Streiflichter

Das Barometer der wirtschaftlichen Lage ist die Herbst- und Frühjahrsmesse und deren Ergebnis. Es hat allen Anschein, als ob eine Erleichterung der tief darniederliegenden Wirtschaft sich anlasse, denn die Anmeldungen von Ausstellern und Besuchern zeigen sehr erfreuliche Zahlen. Allerdings stellen die mit dem heutigen Tage in Kraft tretenden enormen Erhöhungen der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren, die Erhöhung der Warenumsatz-, der Einsatz der Krisensteuer, die neuerlichen Einfuhrverbote bitteres Wermutstropfen dar. Die durch das Büro für Konjunkturforschung gewissenhaftest errechneten Zahlen ergeben auch eine Lockerung der Krise und eine leichte Besserungsaussicht. Auch die Getreideernte ist, wie die Statistiken nachweisen, qualitativ und quantitativ besser und reicher wie im Vorjahre. Die Obsternte — und zwar besonders im Burgenland — war bisher über alle Erwartungen gut. Einzelne Wirtschaftszweige jedoch, die als österreichische Spezialindustrien galten, stehen vor dem Zusammenbruch, weil die strenge gehandhabten Devisen- und Einfuhrbestimmungen trotz Warenclearings und anderen versuchten Erleichterungen ihnen den Lebensnerv durchtrennt haben. Das chronische Handelsvertragsprovisorium mit Ungarn, die Verschärfung der tschechoslowakischen Einfuhrbedingungen unterbinden und ersticken des weiteren jede Besserung der Lage.

Alexander Max Vallas

Hannoversche Geschichten

In Pattensen bei Hannover lebte ein alter Saufaus, tagtäglich beinahe betrunken. Es war dann immer dasselbe Bild. Irgendwo lag er in der Gosse, und die Tochter wurde gerufen, um ihn auf einer dreirädrigen Schubkarre nach Hause zu fahren. Eines Tages wurde sie wieder gerufen, um den Vater zu holen. Es entspann sich folgender Dialog zwischen Vater und Tochter:

„Biste schon wedder besoupen, du ollet Swien?"

„Wat segst du tou dienen Vadre, Swien? Dat schall ich man tou mienen Vadre seggt heb'n!"

„Du makst ock 'n schönen Vadre habt hen!"

„'N beeteren asse dou!"

Uebersicht über die Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches der Republik Polen

Auf dem Gebiete der Republik Polen verpflichtet seit dem 1. September dieses Jahres das neue Strafgesetzbuch, sowie das Gesetz betr. die Uebertretungen. Beide Gesetzeswerke enthalten prinzipiell das, was bisher im ehemals preußischen Teilgebiet im Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches und in verschiedenen strafrechtlichen Nebengesetzen enthalten war. Fast alle diesbezüglichen Gesetze sind aufgehoben worden und an ihre Stelle die neuen getreten.

Die neuen Gesetze haben in erster Linie den Vorteil, daß sie die Strafgesetzgebung auf dem Gebiete ein und desselben Staates vereinheitlichen, das heißt an Stelle dreier bisher geltender Strafgesetzbücher ein einheitliches Strafgesetzbuch sowie das Gesetz betr. die Uebertretungen setzen.

Als das jüngste Strafgesetz Europas kann man das neue Gesetz wohl mit Recht auch als eins der modernsten, wenn nicht das modernste Strafgesetzbuch bezeichnen, obgleich nicht verschwiegen werden kann, daß in manchen Punkten das Gesetz hinter den Anforderungen moderner Kriminalpolitik und auch den Bestimmungen des Entwurfs zum polnischen Strafgesetzbuch zurückgeblieben ist.

Dieser Artikel stellt sich die Aufgabe, in großen Umrissen die Linien des neuen Strafgesetzbuches zu ziehen, insbesondere aber die Punkte hervorzuheben, welche bis dato strafgesetzlich nicht oder in anderer Weise geregelt worden waren. Dies betrifft natürlich in erster Linie die Tatbestände des Gesetzes.

I.

Man darf wohl sagen, daß der allgemeine Teil des polnischen Strafgesetzbuches den letzten und neuzeitlichsten Anforderungen der Kriminalistik in großen Zügen entspricht.

Zwar ist die Todesstrafe beibehalten worden, andererseits aber hat man sich entschlossen, die Institution der Zuchthausstrafe aufzuheben. Dies kann als ein glücklicher Griff betrachtet werden, da die Grenzen zwischen Gefängnis und Zuchthaus in der deutschen Gesetzgebung ineinander verflochten und konstruktionell nie folgerichtig durchgeführt werden konnten. Nach dem polnischen Strafgesetz gibt es also nur zwei Arten von Freiheitsstrafen: Haft und Gefängnis. Das Mindestmaß der Gefängnisstrafe, die auf Grund des Strafgesetzbuches verhängt werden kann, beträgt 6 Monate, das Höchstmaß 15 Jahre oder lebenslängliches Gefängnis. Die Haft auf Grund des Strafgesetzbuches beträgt mindestens eine Woche, höchstens 5 Jahre. Diese Mindest- bzw. Höchstmaße gelten nur für Strafen, die auf Grund des Strafgesetzbuches und nicht auf Grund des Gesetzes betr. die Uebertretungen verhängt werden. Nach letzterem Gesetze beträgt die Mindeststrafe einen Tag Haft.

Die Geldstrafe kann für den Fall ihrer Nichtbeitreibbarkeit oder wenn ihre Beitreibung den Verurteilten dem Vermögensruin aussetzen würde, abgearbeitet werden, und zwar durch freie oder Zwangsarbeit. Erst wenn die Abarbeitung unmöglich ist oder der Verurteilte sich hartnäckig wehrt, die Strafe abzuarbeiten, wird diese in Haft bzw. Gefängnis umgewandelt.

Außer den Hauptstrafen, nämlich der Todesstrafe, Gefängnis-, Haft- und Geldstrafe sind Zusatzstrafen vorgesehen, und zwar:

1. der Verlust öffentlicher Rechte (Verlust des aktiven und passiven Wahlrechts zu allen öffentlichen Körperschaften, Verlust der Befähigung zum Schöffenamt sowie der Befähigung zur Bekleidung und Erlangung öffentlicher Aemter und Stellen);
2. der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte (Titel, Orden, Auszeichnungen, Befähigung zu deren Erlangung.

Beide genannte Strafen sind mit der Todes- und lebenslänglichen Gefängnisstrafe sowie mit Strafen für Verbrechen gegen den Staat und die völkerrechtlichen Interessen des Staates und bei Verbrechen, die aus Gewinnsucht begangen worden sind, zu verhängen.

3. Verlust der Eltern- und Vormundschaftsrechte bei strafbaren Handlungen gegen Personen unter 17 Jahren oder mit diesen zusammen;
4. Verfall von Vermögensgegenständen und Werkzeugen, die durch strafbare Handlung erlangt oder zur Begehung benutzt worden sind;
5. Veröffentlichung des Urteils in der Presse bei Pressevergehen.

Die unter 1 bis 3 genannten Strafen kann das Gericht, wenn der Verurteilte sich gut führt, aufheben, jedoch nicht vor Ablauf von zwei Jahren bzw. der Hälfte der Zeit, für die auf ihren Verlust erkannt worden ist.

Bei Geldstrafen ist auf die Vermögensverhältnisse des zu Verurteilenden Rücksicht zu nehmen.

Bei Straftaten aus niedrigen Beweggründen muß statt Haft Gefängnis verhängt werden.

In besonders im Gesetz angegebenen Fällen findet eine außerordentliche Strafmilderung statt. Bei Rückfall aus denselben Beweggründen innerhalb fünf Jahren nach Verbüßung der ersten Strafe kann das Gericht bei Bemessung der neuen Strafe das gesetzliche Höchstmaß um die Hälfte überschreiten. Auch ist dann nur die Gefängnisstrafe zulässig (statt Haft).

Der bedingte Strafaufschub ist zulässig bei Freiheitsstrafen bis zu 2 Jahren (bisher bis zu 6 Monaten). Drei Monate nach Ablauf der Bewährungsfrist gilt die verhängte Strafe, wenn sie nicht vollstreckt worden ist, automatisch als nicht existierend. Die bedingte Strafentlassung ist nach Verbüßung von zwei Dritteln der Strafe, mindestens aber nach Verbüßung von 8 Monaten — bei lebenslänglichem Gefängnis nach Verbüßung von 15 Jahren — zulässig.

Die Strafmündigkeit ist von 12 auf 13 Jahre herauf-, die relative Strafmündigkeit von 18 auf 17 Jahre herabgesetzt. Straffällige im Alter von 13 bis 17 Jahren können nur zu Erziehungsstrafen verurteilt werden (Verweis, Stellung unter besondere Aufsicht der Eltern, Vormünder oder spezieller Pfleger sowie Unterbringung in einer Erziehungsanstalt). Auch hier ist Strafaufschub und bedingte Entlassung möglich.

Die Präventivmittel machen die Erlangung des „Jagdscheines“ (bei Straftaten, die in einem Zustande, der die freie Willensbestimmung ausschließt, begangen sind) unmöglich, da von nun an ein solcher Täter im Irrenhaus untergebracht wird, wobei die Zeit der Unterbringung prinzipiell unbeschränkt ist. Solche Täter können auch in Trinker- und Giftentziehungsheimen untergebracht werden (prinzipiell für 2 Jahre). Auch ist die Unterbringung in Arbeitshäusern auf prinzipiell 5 Jahre festgesetzt. Nach Ablauf von 10 Jahren seit Abbüßung, Begnadigung oder Verjährung der Strafvollstreckung oder Entlassung aus der Präventivanstalt kann das Gericht auf Antrag des Verurteilten den Strafvermerk löschen lassen. Bei dreimaligem Rückfall ist der Täter, wenn er der öffentlichen Ordnung gefährlich ist, in einer Anstalt für Unverbesserliche nach Verbüßung seiner Strafe auf mindestens 5 Jahre unterzubringen.

II.

Auch der zweite Teil des Strafgesetzbuches, welcher von den einzelnen Verbrechen und Vergehen handelt, weist eine Menge von Neuerungen auf, welche durchaus fortschrittlicher Natur sind. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß das Gesetz — wie schon erwähnt — in einigen Punkten, von denen noch später zu sprechen sein wird, nicht allen Anforderungen der neuzeitlichen Kriminalistik, welche im Entwurfe des Strafgesetzbuches berücksichtigt worden waren, gerecht wird.

Eine besonders hohe Strafe droht demjenigen, der dem Präsidenten der Republik nach Leib und Leben trachtet.

Als nicht sehr glücklich ist die Vorschrift über die Schwächung des Wehrgeistes der Gesellschaft (nicht des Heeres) anzusprechen. Auf Grund dieser Vorschrift wird mit Gefängnis bestraft, wer in Kriegszeiten oder „in Zeiten eines drohenden Krieges“ Nachrichten (selbst der Wahrheit entsprechende) verbreitet, die geeignet sind, den Wehrgeist des Volkes zu schwächen. Da die Begriffe: Gesellschaft (Społeczeństwo), „Zeiten drohender Kriegsgefahr“ (okres grożącej wojny) und „Wehrgeist“ (duch obronny) durch das Gesetz nicht näher definiert sind, bergen sie in sich die Gefahr einer zu weiten Interpretation.

Wer den polnischen Staat in Kriegsgefahr oder in die Gefahr des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen durch feindliche Handlungen einem fremden Staate gegenüber bringt, wird streng bestraft.

Als besonders interessante, wohl kaum in einem anderen Strafgesetzbuch enthaltene Vorschrift dürfte wohl die Bestimmung zu betrachten sein, daß derjenige, der öffentlich zum Angriffskriege aufruft, bestraft wird. Leider ist diese Bestimmung durch den § 2 des betr. Artikels insofern abgeschwächt, als die Strafbarkeit nur dann eintritt, wenn dieselbe Handlung auch in dem Staate, gegen den der Aufruf gerichtet ist, mit Strafe bedroht ist.

Einer gründlichen Modernisierung sind die Bestimmungen über den Meineid unterzogen worden. Nach dem neuen Gesetz wird die falsche Aussage (auch die nichteidliche), welche als Beweis vor Gericht oder einer anderen Behörde dienen soll, bestraft. Die Voraussetzung der Strafbarkeit ist, daß die Amtsperson, der gegenüber die Aussage gemacht wird, den Aussagenden vorher auf die Straffolgen einer falschen Aussage aufmerksam gemacht oder ihn vereidigt hat. Als sehr glückliche Modifizierung dieser strengen Vorschrift ist der Umstand zu betrachten, daß die Strafe ganz besonders gemildert werden bzw. sogar auf Freispruch erkannt werden kann, wenn die falsche Aussage Umstände betrifft, die keinen Einfluß auf die Entscheidung des betreffenden Falles haben können.

Wer die Freiheitsstrafe, die über einen anderen verhängt ist, für diesen absitzt, wird bestraft.

Ein Novum ist, daß derjenige, der öffentlich das polnische Volk (nicht den einzelnen) oder den polnischen Staat (nicht seine Einrichtung) beschimpft oder verspottet, bestraft wird.

Die Bestimmungen betr. die Bestrafung derjenigen, welche Sachen erwerben, die durch Verbrechen erlangt worden sind, sind gegenüber den bisherigen Bestimmungen wesentlich verschärft insofern, als die Strafsanktion jeden bedroht, der solch eine Sache, gleichgültig zu welchem Zwecke, auch nur annimmt.

Als nicht genügend substantioniert kann man wohl die Vorschrift ansprechen, welche denjenigen bestraft, der falsche Nachrichten verbreitet, die geeignet sind, öffentliche Unruhe hervorzurufen, wohingegen die Strafandrohung für Verbreitung von falschen Nachrichten oder Anwendung hinterlistiger Mittel zum Zwecke der Beeinflussung des Umlaufs oder des Preises eines auf der Börse gehandelten Gegenstandes oder eines Gegenstandes des notwendigsten Gebrauchs als recht günstig betrachtet werden kann.

Bis dato war auf Grund des deutschen Strafgesetzbuches strafbar, falsches Geld in Verkehr zu bringen, wenn der Täter sich überzeugt hatte, daß das Geld falsch war. Nach dem neuen Gesetz ist die betreffende Handlung auch strafbar, wenn der Täter die oben genannte Ueberzeugung nicht hatte.

Aerzte, Tierärzte und Hebammen (sogenannte Personen des öffentlichen Vertrauens) werden für Ausstellung falscher Bescheinigungen bestraft. Als segensreich ist zu betrachten, daß das neue Gesetz die Ausfüllung von Blanko-Schriftstücken, welche nur mit der Unterschrift einer Person versehen sind, sobald diese Ausfüllung in einer Weise erfolgt, die nicht mit dem Sinne des Unterschriftgebers im Einklang steht, bestraft. Jedoch kann man nicht umhin, festzustellen, daß diese Vorschrift zu Weiterungen führen kann, welche bestimmt nicht in der Absicht des Gesetzgebers lagen.

Die Strafbestimmung über Aussetzungen von Kindern und Hilflosen sind insofern modifiziert worden, als der erste Begriff nur Kinder unter 13 Jahren umfaßt. Dem böswilligen Nichtzahler von Alimenten ist durch die Bestimmung, daß alle diejenigen, welche ihren gesetzlichen Verpflichtungen zur Zahlung von Alimenten gegenüber ihren Angehörigen und auch fremden Personen gegenüber, soweit die Alimentationspflicht durch vollstreckbares Urteil festgestellt worden ist, nicht nachkommen, ein starker Damm entgegengesetzt worden.

Die Sittlichkeitsverbrechen sind teilweise anders qualifiziert worden wie bisher: Das Alter der zu schützenden Personen ist auf 15 Jahre heraufgesetzt worden, die Vergewaltigung kann sich auf Personen beiderlei Geschlechts beziehen, die Blutschande ist nur auf Ascendenten, Descendenten sowie Bruder und Schwester beschränkt worden, weiterhin ist jetzt die widernatürliche Unzucht, Homosexualität und Geschlechtsverkehr mit Tieren nicht strafbar, sondern nur derjenige wird bestraft, der sich einer Person desselben Geschlechtes aus Gewinnsucht zu einer unzüchtigen Handlung anbietet. Wer sich eine unzüchtige Handlung öffentlich oder in Gegenwart von Personen unter 15 Jahren zuschulden kommen läßt, wird bestraft. Dabei ist die Erregung öffentlichen Aergernisses nicht erforderlich.

Unter den Bestimmungen über Verbrechen gegen die Allgemeinheit ist eine neue Vorschrift hinzugefügt worden über die Bedrohung des Lebens, der Gesundheit und des Vermögens durch Beschädigung und Mißbrauch von öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen (Wasser-, Licht-, Wärme-, Bergwerksschutz- und Fabrikschutzeinrichtungen sowie aller anderen Handlungen unter besonders gefährlichen Umständen). Dieser letzte Begriff birgt mit Rücksicht auf den Mangel jeder Definition eine große Gefahr in sich. Dem gleichen Zwecke dient die Bestimmung, welche über die Bestrafung von Handlungen spricht, welche geeignet sind, das richtige Funktionieren von Krankenhäusern, Kanalisationen und den schon genannten Wohlfahrtseinrichtungen zu erschweren oder unmöglich zu machen.

Bei den Verbrechen gegen das Leben wäre als neu das Verbot des amerikanischen Duells und die Bestimmungen über Abtreibung, welche diese für straffrei erklären, wenn sie vom Arzte vorgenommen werden und sich als notwendig mit Rücksicht auf die Gesundheit der schwangeren Frau erweisen oder die Schwangerschaft durch Sittlichkeitsverbrechen entstanden ist.

Die schwere Körperverletzung hat eine genaue Umschreibung dadurch gefunden, daß als solche nur diejenige betrachtet wird, welche nicht lebensgefährlich ist oder nur vorübergehend lebensgefährlich ist und andererseits das Funktionieren des beschädigten Organs für mindestens 20 Tage hindert.

Auch derjenige, der einen anderen einer unmittelbaren Lebensgefahr aussetzt, wird bestraft.

Den Mißbrauch der Narkotika bekämpft das Gesetz durch besonders harte Strafen.

Besonders gut aber meint es das neue Gesetz mit den Kindern und Jugendlichen, indem es diesen einen Strafschutz angedeihen läßt gegenüber demjenigen, der eine minderjährige Person unter 17 Jahren oder eine solche, die sich keinen Rat weiß und in einem ständigen oder vorübergehenden Abhängigkeitsverhältnis zum Täter steht, physisch oder moralisch quält (znęca się). Auch diese nicht sehr konkret gefaßte Vorschrift kann zu recht unerwünschten Weiterungen führen (man denke nur an die Quälereien, die sich Jugendliche im Alter von 13—17 Jahren gegenseitig zufügen und die auf andere Weise als wie durch Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren wieder gutgemacht werden können). Was die Verletzung fremder Geheimnisse betrifft, so bestraft das neue Gesetz auch diejenigen, die auf telephonischem Wege in Besitz von Nachrichten kommen, die nicht für sie bestimmt waren. Auch wer eine solche Nachricht weiterverbreitet, wird besonders bestraft.

Grundsätzlich hat man die Vorschriften über Beleidigung und Verleumdung reformiert, indem man den Rechtsschutz auch auf Institutionen und Vereinigungen ausdehnte, welche eine Rechtspersönlichkeit nicht haben. Der Wahrheitsbeweis ist bei öffentlichen Beleidigungen nur dann zulässig, wenn der Täter im berechtigten Interesse handelte, nie aber über Umstände, die das Privat- oder Familienleben betreffen. Diese wären also eo ipso, wenn der Geschädigte behauptet, daß sie der Wahrheit nicht entsprechen, als falsch angesehen. Die Beleidigung ist nur strafbar, wenn sie in Anwesenheit des Beleidigten erfolgt, oder aber, wenn sie öffentlich ausgestoßen wurde in der Absicht, daß sie dem Beleidigten zu Ohren gelangen sollte.

Unter den Vermögensdelikten wäre die Zechpreilerei, welche im Strafgesetzbuch eine besondere Berücksichtigung gefunden hat und auch auf Fahrscheine und Einlaßkarten jeder Art ausgedehnt worden ist, zu erwähnen. Auch dürfte es von Interesse sein, daß derjenige, welcher [illegible] einer Urkunde einen schon befriedigten Rechtsanspruch verfolgt oder solch eine Urkunde weiter gibt, bestraft wird.

Als eine durchgreifende Neuerung sind wohl die gegen die Gläubiger begangenen Straftaten anzusprechen. Solche Straftaten werden dadurch begangen, daß man leichtsinnig durch verschwenderisches Leben, durch Spielen, durch Abschluß von offenbar riskanten Verträgen sein Vermögen vermindert oder belastet und dadurch den Konkurs hervorruft. Wer, um seine Gläubiger zu schädigen, es dazu bringt, daß er in Konkurs verfällt, oder wer zu dem gleichen Zwecke (d. h. um seine Gläubiger zu schädigen), ohne jedoch zum Konkurs zu kommen, seine Vermögenslage durch verschwenderisches Leben und durch Spielen verschlechtert oder fiktive Verträge oder Verpflichtungen übernimmt, wird streng bestraft, und auch derjenige, der bei diesen Straftaten behilflich ist, geht nicht straffrei aus. Auch für diejenigen, welche pflichtwidrig keine kaufmännischen Bücher führen oder diese fehlerhaft oder falsch führen, sie verbergen oder fälschen, sieht das Gesetz eine Strafsanktion vor. Weiterhin befaßt sich das Gesetz mit denjenigen, die eine öffentliche Versteigerung aus Gewinnsucht oder arglistig hintertreiben oder auf irgendwelche Weise bei solch einer Versteigerung rechtswidrig den Gläubiger oder den Schuldner schädigen.

III.

Das Strafgesetzbuch betrifft nur Verbrechen und Vergehen. Die Uebertretungen (Straftaten, welche mit einer Hauptstrafe von höchstens drei Monaten Haft und 3000 Zloty Geldstrafe bedroht sind) regelt das Gesetz über die Uebertretungen.

Uebertretungen, die im Auslande begangen worden sind, werden im Inlande nicht geahndet, und Versuch und Beihilfe ist bei Uebertretung nicht strafbar. Minderjährigen gegenüber ist die Unterbringung in einer Erziehungsanstalt unzulässig. — Die Verjährung ist eine einjährige (bisher drei Monate).

Im besonderen Teil wäre zu erwähnen, daß als Uebertretung gilt, wenn öffentlich demonstrativ Abneigung oder Nichtachtung für den polnischen Staat oder die staatlichen Einrichtungen an den Tag gelegt wird, wenn, um einer anderen Person zuzusetzen, diese böswillig beirrt oder beunruhigt wird, wenn die Beiträge von Arbeitgebern an die Versicherungsinstitute nicht bezahlt werden, soweit sie den Arbeitnehmern bei der Lohnzahlung abgezogen worden sind, oder wenn leichtsinnigerweise oder böswillig dem Arbeitnehmer sein Lohn ganz oder teilweise nicht in Geld ausgezahlt wird, wenn Personen, die sich nicht mit einem Handwerk befassen, bei welchem Dietriche oder Schlüssel zu fremden Räumen erforderlich sind, im Besitze solcher angetroffen werden.

Im übrigen enthält das Gesetz über die Uebertretungen die allgemein bekannten, wenn auch bisher in verschiedenen Gesetzen besonders behandelten Materien, z. B. Nichtbeleuchtung von Hausfluren, Störung der Nachtruhe, Hetzen von Hunden, grober Unfug usw.

J. Grzegorzewski.

Max Slevogt †

Aus Landau in der Pfalz kommt die erschütternde Kunde, daß der berühmte deutsche Maler Max Slevogt gestern nachmittag im Alter von 64 Jahren an den Folgen eines Herzleidens gestorben ist.

Slevogt hat nach der Einweihung seines Monumentalgemäldes in der Friedenskirche zu Ludwigshafen, das den Titel „Die Kreuzigung“ trägt, sich auf seine Besitzung in Neu-Kastell begeben, um hier seine Ferien zu verleben, so wie er das alljährlich tat.

Slevogt hat seit Jahren an einem Herzleiden gelitten und befand sich immer in ärztlicher Behandlung. Niemand hat aber vermuten können, daß das schwere Leiden des großen Künstlers so schnell zu diesem tragischen Ende führen könnte. Zu dem Herzleiden Slevogts kam nämlich in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag eine Lungenembolie hinzu, und sein Arzt, Professor Plesch, wurde sofort gerufen. Er war der einzige, der am Krankenbett bis zur letzten Stunde blieb.

*

Professor Max Slevogt wäre am 8. Oktober vierundsechzig Jahre alt geworden. Er ist der Sohn eines bayerischen Hauptmanns, der den persönlichen Adel hatte, studierte in München bei Diez, unternahm große Studienreisen nach Italien, Frankreich und Dänemark. 1901 wurde er in München Professor der Akademie, im gleichen Jahre noch wurde er auf Liebermanns Veranlassung nach Berlin berufen.

Das erste Bild, das Slevogt in München ausstellte, „Der Ringer“, erregte sogleich Aufsehen; das Triptychon „Der verlorene Sohn“ brachte ihm bereits großen Erfolg. Das kraftvolle Kolorit, das sichere Erfassen des Stofflichen, eine seltene Mischung von impressionistischem Realismus und kühner Phantastik kennzeichnete bereits diese frühen Werke, von denen die neue Pinakothek, die Stuttgarter Galerie, die Hamburger Kunsthalle und manche anderen führenden Museen einige besitzen.

Besonders einflußreich und vielgestaltig ist Slevogts graphisches Werk. Seine Lithos, Radierungen und Holzschnitte waren zumeist sofort nach ihrer Herausgabe vergriffen, darum zunächst nur einem kleineren Kreise bekannt, aber sie revolutionierten den graphischen Stil überhaupt. Die Psychologie und Phantastik, die Dramatik und Pointiertheit dieser Radierungen sind ohnegleichen, und die Buchillustrationen, für die Slevogt besonders viel übrig hatte, schufen geradezu ein neues Genre. Seine Bildfolgen zu orientalischen Märchen bis zu denen zu Mozart-Opern und zum Faust stellen ein besonderes und einzigartiges Lebenswerk dar — in mehr als 500 Lithographien in verschiedenen Techniken.

Slevogt war seit 1922 Ehrenmitglied der Münchener Akademie, Ehrendoktor und Inhaber der verschiedensten Auszeichnungen.

Polens Fischkonservenindustrie

Günstige Entwicklung

lh. Die polnischen Wirtschaftsblätter berichten ausgedehnt über die günstige Entwicklung, welche in den letzten Jahren die polnische Konservenindustrie genommen hat. Vor allem hat die Fischkonservenindustrie einen starken Aufschwung erfahren. Die Verarbeitung von Sprotten zu Konserven (Sprotten in Oel), die noch bis 1924 in Polen völlig unbekannt war, ist in den letzten drei Jahren um 50 Prozent gestiegen, im gleichen Umfange hat auch der Konsum dieser Konserven zugenommen. In den ersten Nachkriegsjahren waren in Wilna eine Reihe von Sprottenkonservenfabriken gegründet worden, welche die Rigaer Sprotten verarbeiteten. Die in den letzten drei Jahren in Warschau und Danzig neu gegründeten Fabriken dieser Art haben jedoch die Wilnaer Fabriken fast ganz vom Markte verdrängen können, so dass die Wilnaer Fabriken zum Teil ihren Betrieb überhaupt einstellen, zum Teil ihn auf die Herstellung anderer Konserven umstellen mussten. In den ersten Jahren ihres Bestehens beruhte die polnische Sprotten-Konservenindustrie noch ganz auf Rigaer Ware, von der sie sich jedoch inzwischen unabhängig gemacht hat. Heute verarbeiten diese Fabriken grösstenteils von polnischen Fischern gefangene Sprotten. Die noch in der Vorkriegszeit in Ostoberschlesien geschaffene Fischkonservenindustrie hat einen derartigen Aufschwung in den letzten Jahren nicht verzeichnen können, hat aber ihren Produktionsstand im ganzen behauptet. Die ostoberschlesischen Fischkonservenfabriken sind nicht auf die Verarbeitung von Sprotten, sondern auf die Herstellung von Marinierheringen, Pökelheringen und Rollmöpsen eingerichtet. Sie streben jetzt die Gründung eines Syndikates an, dessen Aufgabe die einheitliche Organisation des Vertriebes ihrer Produktion auf dem polnischen Markte sein soll.

Die polnische Regierung hat im Februar 1932 durch den Erlass eines Einfuhrverbotes für Heringe aus Deutschland versucht, die Versorgung dieser Industrie mit Frischheringen auf dem Wege über Gdingen zu bewerkstelligen und den deutschen Heringstransit nach Ostoberschlesien abzuschneiden. Dieser Versuch ist nur teilweise von Erfolg gekrönt gewesen. Während die deutschen Häfen in der Lage sind, die Belieferung der ostoberschlesischen Fischkonservenfabriken laufend in täglichen Verladungen sicherzustellen, kann Gdingen nur wöchentlich einen Transport Heringe nach Ostoberschlesien abfertigen, der aber zu gross ist, um dort noch rechtzeitig verarbeitet werden zu können, ehe die Heringe schlecht werden.

Senkung des Diskontsatzes der deutschen Reichsbank

♂ Wie wir als einzige deutsche Zeitung in Polen schon am Montag melden konnten, hat die B.I.Z. in Basel auf ihrer Montagsitzung den deutschen Antrag auf diskontpolitische Freiheit genehmigt. So hat die Reichsbank jetzt wieder das Recht, ihren Diskontsatz trotz Golddeckung unter 40 Prozent weiter zu senken. Der Beschluss wurde einstimmig gefasst. Aus formalen Gründen wurde das Einspruchsrecht der B.I.Z. allerdings nur für zwei Jahre, also bis zum 30. September 1934, ausser Kraft gesetzt.

Der Zentralausschuss der Reichsbank wird am heutigen Mittwoch gegen 11 Uhr zusammentreten, um eine Senkung des Diskontsatzes zu beschliessen. Es steht so gut wie fest, dass der Diskont um 1 Prozent gesenkt wird.

Es kann nicht fraglich sein, dass eine einprozentige Herabsetzung des Diskontsatzes auf die deutsche Wirtschaft einen bedeutenden Einfluss vor allem aus psychologischen Gründen nehmen muss. Man wird von einer geringeren Diskontsenkung absehen können, da der Stand der deutschen Reichsbank heute in keiner Weise zu Besorgnissen Anlass gibt. Der Gold- und Devisenbesitz ist hinreichend, der Notenumlauf hat sich nicht unbedeutend ermässigt, wobei zu bedenken ist, dass die Menge der Zahlungsmittel, die durch Thesaurierung dem Verkehr entzogen werden, erheblich zusammengeschrumpft ist. Ist der Notenumlauf im letzten Jahre von 5,92 Milliarden auf 5,61 Milliarden Mark zurückgegangen, dürfte die gehamsterte Geldmenge von etwa 1 Milliarde auf ⅓ bis ½ Milliarde zusammengeschmolzen sein. Man kann also nicht in dem Masse von einer Deflationspolitik in Deutschland sprechen, wie sie bei uns mit phantastisch hohen Zinssätzen als Begleiterscheinung seit Jahr und Tag wahrzunehmen ist.

Berlin, 21. September. Die Reichsbank setzt mit Wirkung ab 22. September den Diskontsatz von 5 Prozent auf 4 Prozent und den Lombardsatz von 6 Prozent auf 5 Prozent herab.

Um die Rentabilität der Landwirtschaft

Programme werden erörtert

In kompetenten Kreisen werden vier Programmthesen erörtert, deren Verwirklichung das wirtschaftliche Gleichgewicht zwischen Stadt und Land wieder herstellen und die Rentabilität der Agrarwirtschaft sichern soll. Es handelt sich um folgende Thesen:

1. Es muss eine Herabsetzung der Preise für Industrieartikel erfolgen. Die Landwirtschaft zahlt nämlich jährlich über 200 Mill. zł für den Einkauf von Industrieartikeln. Eine Herabsetzung der Preise für Industrieartikel auf das Niveau der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, d. h. um 30 Prozent, würde der Landwirtschaft etwa 40 Mill. zł jährlich ersparen.

2. Durch eine Herabsetzung des Zinsfusses für Anleihen um 3 bis 4 Punkte würde die Landwirtschaft über 100 Mill. zł erlangen.

3. Durch die Anpassung der Eisenbahntarife an das Preisniveau für landwirtschaftliche Erzeugnisse würde die Landwirtschaft über 100 Mill. zł zur Hebung der den landwirtschaftlichen Produzenten gezahlten Preise gewinnen.

4. Eine Herabsetzung der städtischen und selbstverwaltlichen Gebühren, wofür die Landwirtschaft etwa 100 Mill. zł jährlich zahlt, um 50 Prozent würde die Ausgaben um 50 Mill. zł jährlich verringern.

Durch diese Massnahmen hoffen die entscheidenden Kreise das wirtschaftliche Gleichgewicht in der Agrarwirtschaft und als Folge davon auch in der gesamten Volkswirtschaft Polens zu erzielen.

*

Diese Meldung, die wir in der heutigen polnischen Morgenpresse finden, besagt leider nichts darüber, wer diese kompetenten Kreise sind, die dieses Programm, dessen Verwirklichung tatsächlich begrüssenswert wäre, erörtern. Eingriffe in der geschilderten Richtung zu Gunsten der Landwirtschaft tun not. Da leider zunächst noch nicht festzustellen ist, wie weit die Entschlossenheit der zuständigen Kreise in dieser Richtung geht, ist Zurückhaltung zunächst am Platze.

Schlechtere Preise für Zuckerrüben

♂ Wie wir hören, haben in letzter Zeit verschiedene Zuckerfabriken ihre Zuckerrübenproduzenten davon in Kenntnis gesetzt, dass sie angesichts der geplanten Senkung des Zuckerpreises nicht mehr in der Lage sind, die alten Preise für Zuckerrüben zu zahlen. Der vertragliche Preis für die diesjährige Kampagne betrug [illegible] zł für das Quintal Zuckerrüben. Die Preissenkung soll sich auf 15 Prozent [illegible]. Die Zuckerunternehmen [illegible] Schritte, um [illegible] Zuckerpreissenkungen, für die man durchaus Verständnis hat, nicht [illegible] zur Last fallen.

An dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen, dass die Senkung des Zuckerpreises unter keinen Umständen [illegible] die Rübenproduzenten abgewälzt werden darf.

Stillegung des Feinblechwerkes der Friedenshütte

lh. Die „Friedenshütte", Schles. Berg- und Hütten-A.-G. in Kattowitz, [illegible] zum 18. 10. 1932 [illegible] ihr Feinblechwerk [illegible].

Doch keine Kohlenpreissenkung?

♂ Wiederholt ist die Notwendigkeit einer Senkung des Kohlenpreises im Inland auch in Zeitungen, die der Regierung nahe stehen, betont worden. An dieser Stelle wurde zu dieser Frage ebenfalls wiederholt, insbesondere mit dem Hinblick auf das ungesunde Verhältnis zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Produkte und Industrieprodukte, Stellung genommen. Nach einer neuesten Meldung der „Gazeta Handlowa" scheint die Senkung des Kohlenpreises in Polen leider noch gute Weile zu haben. Im Ministerium für Handel und Gewerbe, so berichtet diese der Regierung nahe stehende Zeitung, fand unter dem Vorsitz des Ministers für Handel und Gewerbe, Dr. Zarzycki, eine Konferenz statt, in der ausser weiteren Vertretern der Ministerien der Direktor der Bergbauabteilung, Peche, der Wojewode Dr. Grażyński auch die massgebenden Vertreter der Kohlenindustrie teilnahmen. U. a. wurde dabei die Frage des Kohlenpreises im Detailverkauf besprochen. Minister Dr. Zarzycki wandte sich in dieser Konferenz an die Vertreter der Kohlenindustrie mit dem Appell, die augenblicklichen Kohlenpreise aufrecht zu erhalten, wobei er darauf hinwies, dass die Regierung ständig Schritte zur Durchführung dieser Forderung unternimmt.

Ausser der Frage des Kohlenpreises unterhielt man sich noch auf dieser Konferenz über Fragen, die mit dem Auslandsexport der Kohle zusammenhängen, wobei vor allem die Verlängerung des Termins der Exportkonvention in der Kohlenindustrie und die Aufrechterhaltung des Ausgleichsfonds besprochen wurde.

Im Anschluss an die Konferenz wird am heutigen Mittwoch in den verschiedenen Kohlenzentren über die beiden letzten Fragen noch besonders verhandelt werden. Bekanntlich bestand der Ausgleichsfonds aus Gebühren in Höhe von 1 zł für die Tonne Kohle, die für den Inlandsbedarf im Krakauer Bezirk und von 1.50 zł je Tonne für Kohle, die im Dombrowaer und im Oberschlesischen Revier erzeugt wird.

Posener Viehmarkt

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 20. September 1932.

Auftrieb: Rinder 387, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1820, Klber 415, Schafe 237 Ziegen —, Ferkel — Zusammen 2859.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	—
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	—
c) ältere	—
d) mäßig genährte	—

Bullen:

a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	54—58
c) gut genährte, ältere	44—0
d) mäßig genährte	38—42

Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete	68—72
b) Mastkühe	54—60
c) gut genährte	30—40
d) mäßig genährte	26—30

Färsen:

a) vollfleischige, ausgemästete	74—78
b) Mastfärsen	66—70
c) gut genährte	50—56
d) mäßig genährte	44—48

Jungvieh:

a) gut genährtes	42—46
b) mäßig genährtes	36—40

Kälber:

a) beste ausgemästete Kälber	100—104
b) Mastkälber	90—96
c) gut genährte	80—86
d) mäßig genährte	60—70

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	70—76
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—60
c) gut genährte	

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	124—128
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	118—122
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	108—116
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	96 - 100
e) Sauen und späte Kastrate	100—110
f) Bacon-Schweine	100—104

Marktverlauf: ruhig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 20. Sept. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 115—125, 130—150 kg 110—115. Fleischschweine 110 kg 85—95. Aufgetrieben wurden 1466 Stück. Tendenz: für Speckschweine behauptet, für Fleischschweine fallend.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Der Konsum geht zurück

Die Monopolpreise sind zu hoch

♂ Wir nahmen erst unlängst an dieser Stelle zu den viel zu hohen Preisen für Kartell- und Monopolwaren Stellung. Wir sprachen von der Notwendigkeit einer Senkung der Preise für diese Waren, und konnten schliesslich auf entsprechende Pläne in Regierungskreisen hinweisen.

Jetzt liegen Zahlen über den Absatz von Kartell- und Monopolwaren vor, die nicht nur die Berechtigung, sondern die Notwendigkeit einer Preissenkungsforderung erhärten.

Der Kohlenabsatz

auf dem Inlandsmarkt betrug in den ersten sieben Monaten 8,4 Mill. t. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1931 waren es noch 10,1 Mill. t. An Zement wurden in den entsprechenden Zeitabschnitten 214 700 t (1931 Januar bis Juli 318 400 t) abgesetzt, Petroleum 43 400 t (52 200 t), Zucker 174 300 t (191 800 t), Hefe 47 600 dz (50 200 dz), Tabak für 326 200 zł (376 800 zł), Spiritus 12 205 000 l 100% (16 283 000 l), Speisesalz 149 300 t (153 400 t) und Streichhölzer 58 108 Packungen zu 5000 Schachteln (61 027 Packungen).

Der Konsum im laufenden Jahre geht also, wie die obigen Ziffern beweisen, wesentlich zurück obwohl zu bedenken ist, dass auch schon das Jahr 1931 im Zeichen des Konsumrückganges stand.

Märkte

Getreide, Posen, 21. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen neu, gesund, trocken 180 to	16.00
15 to	15.90

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund, trocken	24.50—25.50
Roggen, neu, gesund, trocken	15.45—15.75
Mahlgerste, neu, ges. trocken, 64—66 kg	15.50—16.00
Mahlgerste, neu, gesund, trocken, 68 kg	16.00—17.00
Braugerste, neu, gesund, trocken	19.50—20.50
Hafer, neu, gesund, trocken	12.75—13.25
Roggenmehl (65%)	24.25—25.25
Weizenmehl (65%)	39.00—41.00
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75—9.00
Raps	34.00—35.00
Winterrübsen	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	29.00—32.00
Klee, weiss	140.00—175.00
Weizen- und Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	3.75—4.00
Hafer- und Gerstenstroh, lose	3.25—3.50
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt	3.75—4.00
Heu, neu, lose	5.00—5.25
Heu neu, gepreßt	5.50—6.00
Netzeheu, neu, lose	5.25—6.00
Netzeheu, neu, gepreßt	6.25—6.75
Blauer Mohn	66.00—74.00
Senf	32.00—38.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 105 t, Weizen 285 t, Gerste 30 t, Hafer 15 t, Viktoriaerbsen 30 t.

Getreide. Danzig, 20. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen 16.50 bis 16.60, Roggen z. Export 10.20, Gerste, feine 11.50 bis 12.50, mittlere 10.50—10.75, geringe 10—10.50, Hafer 8.50—9, Roggenkleie 6.50, Weizenkleie 7.25, Viktoriaerbsen 13—15.25, grüne 17.50—23, Blaumohn 41—51. Tendenz: für Gerste schwächer.

Produktenbericht. Berlin, 20. Septbr. Entsprechend dem geringen Umfang des Geschäfts halten sich auch die Preisveränderungen im deutschen Getreideverkehr nach wie vor in engen Grenzen. Infolge der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch Feldarbeiten bleibt das ersthändige Angebot mässig, andererseits beschränkt sich die Nachfrage auch nur auf die Deckung des notwendigen Bedarfs. Der Verlauf der Auslandsmärkte vermochte auch keine Anregung zu bieten, und das Exportgeschäft beschränkt sich auf vereinzelte Abschlüsse in Weizen, da die schwierige Verwertbarkeit der Exportscheine den Absatz beeinträchtigt. Am Promptmarkt waren für Weizen gestrige Preise annähernd zu erzielen, während im Zeithandel Preisrückgänge bis 1,25 Mark eintraten, von denen nur die Septembersicht nicht betroffen wurde, da hier anscheinend auf Grund der ungünstigen Schiffahrtsverhältnisse der letzten Zeit vereinzelt Deckungsbegehr besteht. Am Roggenmarkt hielten sich Angebot und Nachfrage etwa die Waage, wobei allerdings der Hauptteil des Materials von der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft aufgenommen wird. Die Roggenlieferungspreise waren gut behauptet. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft, obwohl die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit sind. Hafer liegt bei ausreichendem Angebot und schleppendem Konsumabsatz eher schwächer. Gerste ist in guten Brauqualitäten behauptet, mittlere und geringe Sorten bleiben schwer abzusetzen.

Butter. Berlin, 20. September. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Per Zentner: 1. Qualität 111, 2. Qualität 101, abfallende Qualität 92. Butterpreise vom 17. September: Dieselben. Tendenz: stetig.

Heu und Stroh. Berlin, 20. September. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark. Roggenstroh, drahtgepresst 0.65 bis 0.80, Weizenstroh, drahtgepresst 0.50—0.60, Haferstroh, drahtgepresst 0.50—0.60, Gerstenstroh, drahtgepresst, neu 0.50—0.60, Roggenlangstroh 0.65—0.85, Roggenstroh, bindfadengepresst 0.50—0.70, Weizenstroh, bindfadengepresst 0.45—0.55, Häcksel 1.30—1.45, gutes Heu (1. Schnitt) 1.90—2.25, Thymothee, lose 2.10—2.40, Kleeheu, lose 1.90—2.20; Heu, drahtgepr., 40 Pfg. über Notiz.

Posener Börse

Posen, 21. Sept. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 38.50 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1926 92 +, 8proz. Obligationen d. Stadt Posen 1927 92 +, 8proz. Dollarbr. d. Pos. Landsch. 59.50—59 B, 8proz. Gold-Amortis.-Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 29.50 +, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe 48 B, 6proz. Roggenbriefe d. Pos. Landsch. 13.50—13.40 B, 3proz. Bau-Anleihe (S. I) 37 G, Bank Polski 87 G. Tendenz: belebt.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 20. September. Scheck London 17.84 bis 17.88, Zlotynoten 57.62—57.73, New York Auszahlung 5.1424—5.1526, Amsterdam 206.34—206.76, Brüssel 71.20—71.35, Zürich 99.15—99.35, Paris 20.13½ bis 20.17½, Warschau 57.60—57.71.

Warschauer Börse

Warschau, 20. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9125, Goldrubel 461.50—462.00, Tscherwonetz 0.25 Dollar, österreichische Schilling 107.00.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.35, Danzig 173.40, Oslo 155.85, Stockholm 159.50, Montreal 8.01.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 37.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 98.25, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 39.25, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 53.50—54—53.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 52.50—54—52.88, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 100.00.

Bank Polski 86—87—86.75 (88), W. T. F. Cukru 19 (21), Modrzejów 3.40 (3.80), Rudzki 5.50 (6.50), Starachowice 9—9.40 (10.10), Haberbusch 43 (53). Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	20. 9. Geld	20. 9. Brief	19. 9. Geld	19. 9. Brief
Amsterdam	357.50	359.30	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.42	124.04	123.44	124.06
London	30.84	31.14	30.87	31.17
New York (Scheck)	8.90	8.94	8.90	8.94
Paris	34.88	35.05	34.87	35.05
Prag	26.34	26.46	26.34	26.44
Italien	45.58	46.02	45.58	46.0[illegible]
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.82	172.68	171.80	172.66

Tendenz: überwiegend behauptet.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 21. September. Zwar nicht ganz so fest, wie vorbörslich erwartet, eröffnete die heutige Börse doch im allgemeinen in freundlicher Haltung und mit Kursbesserungen, die zum Teil noch über die der gestrigen Frankfurter Abendbörse hinausgehen. Besonders Montanpapiere waren gut erholt und hatten etwas lebhafteres Geschäft. Die Börse war zu Deckungen bereit. Die aussenpolitischen Spannungen und der heutige Landtagsbeginn fanden dagegen wenig Beachtung. Reichsschuldbuchforderungen und die Altbesitzanleihe war um ½ Prozent gebessert. Auch am Geldmarkt erfuhren die Sätze heute noch keine Veränderungen, jedoch wird in Erwartung einer weiteren Senkung des Privatdiskontsatzes mit Wechselmaterial weiter zurückgehalten. Im Verlaufe wurde das Geschäft allgemein etwas lebhafter, die Mehrzahl der Kurse wies Besserungen um ½ bis 1 Prozent auf.

Effektenkurse.

	21. 9.	20. 9.		1. 9.	20. 9.
Fr. Krupp	71.62	71.75	Ilse Gen.	96.00	98.00
Mitteldt. Stahl	61.50	61.87	Gebr. Jungh.	—	—
Ver. Stahlw.	55.12	54.37	Kali Chemie	—	—
Accumulator	—	—	Kali Asch.	105.75	—
Allg. Kunsts.	54.50	55.37	Leopold Grube	32.12	32.5
Allg. Elekt. Gs.	34.87	34.50	Klöcknerw.	—	35.75
Aschaffb. Zst.	—	28.00	Lahmeyer	117.25	116.00
Bayer. Motor.	63.00	62.00	Laurahütte	17.00	17.50
Bemberg	65.50	65.25	Mannesmann	55.37	56.25
Berger	137.75	—	Mansf. Bergb.	—	22.25
Bl. Karlsr. Ind.	48.00	48.87	Masch.-Untn.	36.75	36.2
Braunk. u. Brk.	143.50	143.00	Maximiliansh.	—	—
Bekula	109.75	109.75	Metallges.	37.87	37.0
Bl. Masch.-Bau	30.00	30.25	Niederls.-Kohl.	138.87	137.5
Buderus Eisen	38.87	40.00	Oberkoks	—	39.00
Charl. Wasser	76.25	77.75	Orenst. u. Kop.	—	35.75
Chem. Heyden	49.87	49.00	Phönix Bgbau	25.87	25.75
Contin. Gummi	104.50	104.75	Polyphon	—	44.12
Contin. Linol.	—	—	Rh. Braunkohl.	177.30	178.00
Daimler-Benz	19.25	20.00	Rh. Elktr.-W.	73.00	73.50
Dtsch.-Atlant.	94.50	—	Rh. Stahlw.	67.25	68.25
Dt. Con.-Gs. Des	93.75	94.75	Rh. Wstf. Elek	81.00	81.5
Dt. Erdöl-Ges.	75.75	77.00	Rütgerswerke	42.37	42.87
Dt. Kabelw.	31.25	31.87	Salzdetfurth	173.00	—
Dt. Linol Wk.	44.50	45.25	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	42.62	42.00	Schl. El. u. G.B.	88.50	—
Dt. Eisenhd.	—	—	Schub. u. Salz.	—	—
Dortm. Union	164.50	—	Schuck. u. Co.	78.75	79.00
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	53.50	52.75
Eisenb. Verk.	83.00	—	Siem. u. Halske	135.87	136.00
El. Lief.-Ges.	—	71.75	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	64.00	61.00	Tietz, Leonh.	—	47.50
I. G. Farben	100.00	100.75	Ver. Stahlw.	—	20.37
Feldmühle	59.50	59.00	Vogel Draht	27.75	28.50
Felten u. Guill.	59.87	59.62	Zellst. Verein	5.00	5.00
Gelsenk. Bgw.	41.75	41.62	do. Waldhof	40.37	40.12
Gesfürel	—	74.87	Bk. el. Werke	—	—
Goldschmidt	28.87	29.00	Bk. f. Brauind.	71.00	71.50
Hbg. Elkt.-W.	—	108.25	Reichsbank	129.75	130.12
Harbg. Gummi	26.50	28.50	Allg. L. u. Kraft	66.00	66.00
Harpen. Bgw.	76.12	75.00	Dt. Reichsb. V.	82.75	82.50
Hoesch	—	37.75	Hamb.-Am. Pak	19.55	19.00
Holzmann	—	55.62	Hansa	—	—
Hotelbetr.-Ges	—	—	Otavi	17.37	—
Ilse Bergbau	—	133.50	Nordd. Lloyd	20.00	13.7

	21. 9.	20. 9.
Ablös.-Schuld	—	55.75
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	—	6.85

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse

	20. 9. Geld	20. 9. Brief	19. 9. Geld	19. 9. Brief
Bukarest	2.518	2.524	2.518	2.524
London	14.615	14.655	14.62	14.66
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.23	169.57	69.23	169.57
Brüssel	58.31	58.43	58.31	58.43
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.82	81.98	81.82	81.98
Helsingfors	6.294	6.306	6.294	6.306
Italien	21.61	21.65	21.61	21.65
Jugoslawien	6.344	6.356	6.924	6.406
Kaunas (Kowno)	41.96	42.04	41.96	42.04
Kopenhagen	75.72	75.88	75.77	75.93
Lissabon	13.32	13.34	13.32	13.33
Oslo	73.53	73.67	73.53	73.64
Paris	16.48	16.53	16.49	16.55
Prag	12.465	12.485	12.465	12.487
Schweiz	81.15	81.31	81.14	81.30
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.37	34.43	34.17	34.23
Stockholm	74.92	75.08	74.92	75.08
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 20. Sept. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.95—47.35.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- u. Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Pferderennen mit Totalisator

finden statt auf der Rennbahn in **Ławica** am 25. u. 28. September sowie 1., 2., 5., 9., 12. u. 16. Oktober 1932.

Eintrittskarten von **50** Groschen an. **Beginn der Rennen um 14.30 Uhr.** Eintrittskarten von **50** Groschen an.

Autobusse der Straßenbahn von der Theaterbrücke 60 Groschen, vom Ende der Straßenbahnhaltestelle der Linie Nr. 7 40 Groschen pro Person.

Ein Extrazug der Eisenbahn geht nach Ławica um 14.05 Uhr ab, Rückkehr nach Poznań um 18 Uhr.

Zeugnis — **3 Generationen**

Zuerst **Grossmutter** später **Mutter** jetzt **Enkelin**

sind der Ansicht, daß man Möbel allergünstigst kauft

bei der Firma

W. Nowakowski i Synowie

Möbel — Górna Wilda 134, Straßenb. 4 u. 8.

Nyka & Posłuszny
Poznań
Wrocławska 33/34

Originale Elsässer Weine:
1928 Clevner de Heiligenstein
1929 Gentil de Bergheim } Grande
1929 Gentil de Mittelwihr } Reserve

Hindenburg-
Polytechnikum Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen.

Farbiges Leinen
für Kaffeedecken empfiehlt
Eugenie Arlt
św. Marcin 13, I.

Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas etc., Glaserkitt, Glaserdiamanten und Spiegel
Schaufensterscheiben
empfiehlt
Polskie Biuro Sprz. Szkła
Spółka Akcyjna, POZNAŃ,
Małe Garbary 7a, Tel. 28-63.
Filiale in Łódź:
ul. Pusta 15/17, Tel. 134-53.

Teatr Wielki Donnerstag, d. 22. d. Mts., 8 Uhr abends. **Teatr Wielki**

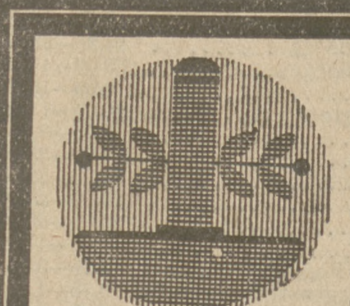
III. Sinfonie-Konzert

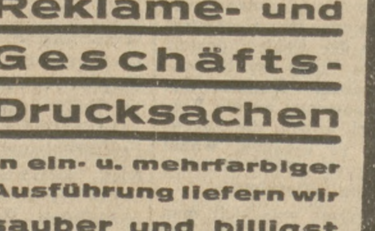
Frederic Lamond — Klavier, G. Fitelberg — Dirigent
Cherubini: Ouvert. „Anacreon", Beethoven: Klavierkonzert G-Dur, Berlioz Sinfonie „Harold", Noskowski: Sinfonische Variationen.
Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, Telefon 56-38.

Große Repräsentationshalle d. Landesausstellung
Am Sonnabend, dem 24. September d. Js., um 8 Uhr abends.
Am Sonntag, dem 25. September, um 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr „
Nur 3 grosse Konzerte des weltberühmten
SIXTINISCHEN CHORS aus Rom
Dirigent: Monsignore Raffaele Casimiri.
Vorverkauf der Eintrittskarten im Zigarrengeschäft **Szrejbrowski, ul. Gwarna 20. Telefon 56-38.**

Nur im Spezialgeschäft für Farben u. Lacke von
Franciszek Gogulski Poznań, ul. Wodna 6
finden Sie fachgemäße u. reelle Bedienung sowie konkurrenzlose Preise, z. B.:

Weisse Oelfarbe pro 1 kg	0,80 zł
Emailleweiss pro 1 kg	2,00 „
Emailleweiss mit Dose pro 1 kg	2,30 „
Leinölfirnis pro 1 Ltr.	1,35 „





Reklame- und Geschäfts-Drucksachen
in ein- u. mehrfarbiger Ausführung liefern wir sauber und billigst
CONCORDIA Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzynlecka 6.

Seher-Maschinen
(Hauptner)
für Pferde und Rinder,
Ohrmarken und **Zangen**
Trokare
Bullenringe
Geflügelringe
aus Zelluloid u. Alum.
Gartenscheren
Gartenmesser
Baumsägen
Glaserdiamanten
empfiehlt zu bedeutend ermässigten Preisen
Ed. Karge,
Stahlwarenlager u. Schleifanstalt
Poznań, ul. Nowa 7/8
(Neue-Strasse)

Soeben erscheint:
RUDOLPH STRATZ

Die um Bismarck

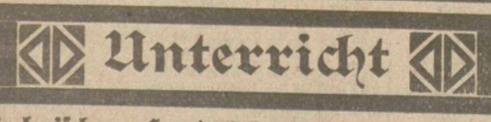
Dieser große Bismarck-Roman

spielt in den letzten Regierungsjahren Wilhelms I. und zeigt den Versuch einflußreicher Hofkreise, den Eisernen Kanzler durch Intrigen zu stürzen

Geh. 3.20 RM, Ganzleinen 5 RM, Halbleder 7 RM

Auslieferung für Polen bei der
Kosmos Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 6,
Groß-Sortiment.





Unterricht

Technische u. Handelshochschule von Paris
Ecole Superieure Technique et Commerciale de Paris
(behördl. genehmigt und eingetragen).
Ingenieurstudium aller techn. Fak., Handelswiss. Fak.
Diplomprüf. in deutscher und franz. Sprache.
Auch Vorbereitungsabt. für Nichtabit. Französ. und Deutsche Fernunterrichtsabt. Progr. und Auskunft gratis durch **Secrétariat Général de l'ESTCP Serv. W 11, Rue Perronet. Paris 7e.**



Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf
Karl Lander
Hanf- u. Draht-Seile
Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **3759** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Jalousien
werden angefertigt u. repariert. Gloger, Kintaka 5.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe



Sonder-Angebot!
Wäschestoffe
Leinwand, Inlets (garantiert daunendicht u. farbenecht), Renforcé, Maccobatist, Wäschebatist, Linon, Bettdamast, Toile de Soie, Rohnessel, Reinleinen weiß, halbweiß u. rohfarbig, karierte Bettbezugstoffe, Federdrell (bewährte federdichte Köpergewebe), Zephir, Panama, Baumwoll- u. Seiden-Popeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle für Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche u. Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaka-Satin u. Beck für Schwester-Kleider und Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen und in großer Auswahl
Leinhaus u. Wäsche-Fabrik
J. Schubert,
vormals Weber,
Poznań, Wrocławska 3.
Spezialität: Aussteuer fertig auf Bestellung u. v. Meter.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—.
Skóra i Ska., Poznań
Al. Marcinkowskiego 23

Besonderes Angebot
von 1,90 zł Kissenbezüge, mit Hohlnaht von 2,90 zł, mit Klöppelspitzen-Verzierung von 3,90 zł, mit Hohlnahtfalbel von 3,90 zł, mit reicher Spitzenfalbel von 5,90 zł. Kleine Kissenbezüge mit Hohlnaht von 1,30 zł, Überschlaglaken glatt-weiß von 7,90 zł, mit Hohlnaht von 9,80 zł, mit Klöppelspitze von 10,90 zł. Bettlaken von 2,90 zł. Farbig-karierte Bettbezüge von 6,90 zł, glatt-weiße von 7,90 zł. Küchenhandtücher fertig von 45 gr, Damasttücher von 1,20 zł. Damast-Bettbezüge, vorzügliche Qualität, fertig genäht und vom Meter. Farbige Betteinschüttungen, Inlettstoffe, bewährte federdichte Köpergewebe, garantiert daunen-, federdicht und farbenecht, fertig und vom Meter, empfiehlt in sehr großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen
Leinhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert
vormals Weber
ul. Wrocławska 3
Bettgarniturenverkauf nur satzweise 1 Satz: 1 Oberbett, 1 Kissen glatt, 1 Kissen verziert nur 11,50 zł. Spezialität: Aussteuern fertig u. vom Meter.

Darwin-Tulpenzwiebeln
100 Stück 6 zł, gibt ab Dom. Chraplewo p. Wąsowo.

Klavier
preiswert zu verkaufen. Staszyca 26, Wohnung 6.

Von sofort
Bäckerei
in Kleinstadt oder größerem Kirchdorf zu pachten oder zu kaufen gesucht. Hierselbst Bäckereieinrichtung komplett zum Verkauf. Off. unter 3894 an die Geschft. d. Zeitung.

Gut
für zahlungsfähige Ansiedler aus Kleinpolen, mit Gebäuden, gesucht. Offerten mit Angabe des Preises, Hypothekenbelastungen u. genauer Beschreibung unter 3889 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Auto Fiat 509
Zweisitzer, gut erhalten, fahrbereit, sehr preiswert zum Verkauf. Offerten unter 3893 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dampfmühle
30 To. Tagesleistung, in sehr guter Getreidegegend b. Poznań, mit Bahnanschluß, ist zu verkaufen evtl. nehme Teilhaber mit 20—50 000 zł an. Offerten unter 3891 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Küchenmöbel
und Dielengarnituren verkauft billig Koniecki, Piaskowa 3, am Gerberdamm

Haus
mit Hotel in Mosina sofort zu verkaufen.
Hotel Mosina
Rynek 7.

Schuhe
kauft man am billigsten **bei Siwa**
ulica Szkolna 3.

Landwirtschaft,
142 Morgen guter Boden zu verkaufen. Gebäude gut erhalten u. reichlich vorhanden. Preis 60 000 zł, 12 000 zł können auf Hypothek bleiben. Off. unt. 3899 an die Geschft. d. Zeitung.

Mühle
Tagesleistung 100 Ztr. 30 000 zł, Anzahlung 15 000 zł,
Landwirtschaft
100 Morgen, Anzahlung 20 000 zł,
Gut
400 Morgen, Ia Inventar u. Gebäude 125 000 zł Anzahlung 75 000 zł, zu verkaufen. Off. unter 3898 a. d. Geschft. d. Ztg.

Gebrauchte Dampfdreschmaschine
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Angabe des Fabrikates und der Größe unt. 3897 a. d. Geschft. d. Ztg.

Tiermarkt

Junge, reinrassige, rotbraune, langhaarige
Dackel
zu verkaufen, pro Stück 25 zł. Offerten unt. 3679 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vermietungen

Sonniges Zimmer
renoviert, elektr. Licht, für 2 Personen, evtl. m. Küchenbenutzung bzw. ganzer Verpflegung oder Mittagstisch ab 15. Septbr. zu vermieten. ul. Szamarzewskiego 21, Wohnung 6.

Möbl. Zimmer

Ruhiges, besseres
Zimmer
frei. Kochanowskiego 1, II. Treppen, rechts.

Balkon-Zimmer
mit Pension 100 zł monatl., vom 1. Oktober zu vermiet. Stary Rynek 58, Woh. 5.

Mietsgesuche

Herr sucht
Zimmer,
hell, sauber, Bequemlichkeiten, womöglich Parterre, Zentrum oder Jeżyce, 1. Oktober. Off. unter 3900 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. Oktober einfach
möbliertes Zimmer.
Off. unter 3895 an die Geschft. d. Zeitung.

Unterricht

Englisch und Französisch
erteilt M. Dolgow
Młyńska 12, I.
Anmeld. 6—8 Uhr abends.

Verschiedenes

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAN
Aleje Marcinkowskiego 20

Pelze
sind bedeutend billiger geworden!
Persianer, Bisam, Fohlen u. a. fertig u. nach Mass, sowie Saisonneuheiten in Besatzfellen verkauft billigst
Spezial-Pelzgeschäft
M. Płocki
Poznań, Kramarska 21
Kürschnereiwerkstatt.
Reparaturen fachgemäss und billig.
Engros! Detail!

Offene Stellen

Zur Pflege
alter Dame und Unterstützung im Haushalt wird geprüfte, ältere, zuverlässige Schwester aufs Land gesucht. Offerten unter 3892 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche evgl., ehrliches
Mädchen
aus guter Familie für alle im Hause vorkommenden Arbeiten. Familienanschluß. Poln. Sprache Bedingung. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Bild bitte einzusenden an Fleischermeister Carl Böhm, Swarzędz, pow. Poznań, ul. Wrzesińska 2.

Evg. ehrliches
Mädchen
für alle Hausarbeiten mit bescheidenen Ansprüchen zu 2 Personen, ab 1. oder 15. Oktober gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Offerten u. 3901 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Deutsches Kinderfräulein
aufs Land gesucht vom 1. Oktober. Zeugnisse verlangt. Meldungen an
Jabłkowska,
Maj. Świnice,
p. Błaszki.

Stellengesuche

Suche vom 1. Oktober od. später Stellung als
Stubenmädchen
od. Stell. in bess. Stadthaushalt. Angeb. unter 3879 a. d. Geschft. d. Ztg.

Junges evangel. Mädchen
mit allen Hausarbeiten vertraut, sehr kinderlieb, sucht ab 1. oder 15. Oktober Stellung. Auch nach Kleinpolen oder Pommerellen. Gefl. Angebote unter 3896 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Suche Stellung als
Gärtnergehilfe
oder als selbständiger
Gärtner,
20 J. alt, evgl., bewandert in allen Zweigen, mit guten Zeugnissen.
H. Neudack,
Wymysłowo, p. Gostyń.

Buchhalterin
10jähr. Praxis i. landw. u. kaufm. Betrieb. Gute poln. Sprachkenntnisse. Gute Zeugnisse. Bisher in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. 1. 1933 anderweitig Stellung. Ang. unter 3855 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Tüchtiges
ehrliches Mädchen sucht zum 1. Oktober Stellg. Zu erfragen b. Schmidt, Wierzbięcice 15, III.

Wirtschaftsfräulein
38 Jahre alt, auf größeren Gütern zwölf Jahre tätig, sucht per 1. 10. Stellung. Offerten unter 3859 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Chauffeur
sucht Stellung v. 1. Oktober mit Kaution. Off. unter 3845 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verschiedenes

Trauringe
in Gold, glatt und graviert, Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt Chwiłkowski, Poznań, Św. Marcin 40

